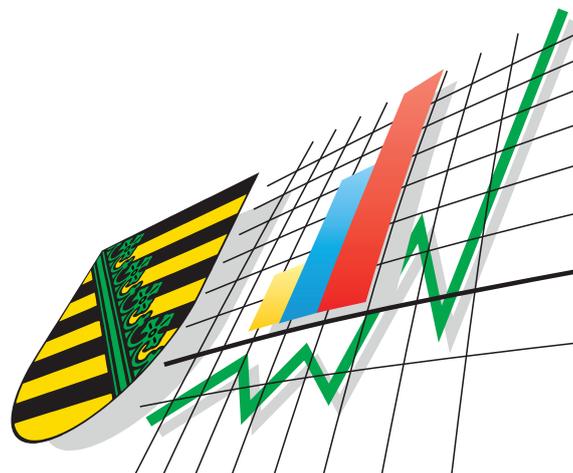


Statistisches Landesamt
des Freistaates
Sachsen



Statistische Berichte

Konjunkturbericht für den Freistaat Sachsen

Februar 2004

Sonderteil
Erwerbstätigenrechnung

Zeichenerklärung

-	Nichts vorhanden (genau Null)	x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
0	Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	()	Aussagewert ist eingeschränkt
...	Angabe fällt später an	p	vorläufige Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug	r	berichtigte Zahl
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten	s	geschätzte Zahl

Herausgeber:

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63
01917 Kamenz

Postfach 11 05
01911 Kamenz

Telefon

Vermittlung 03578 33-0

Präsident/Sekretariat -1900

Auskunft -1913, -1914

Bibliothek -4352

Vertrieb -4316

Telefax -1999

Telefax -1921

Telefax -1598

Internet www.statistik.sachsen.de
E-Mail info@statistik.sachsen.de

Informationsbüro Dresden

Rampische Str. 4
01067 Dresden

Telefon 0351 483-3180

Telefax -3184

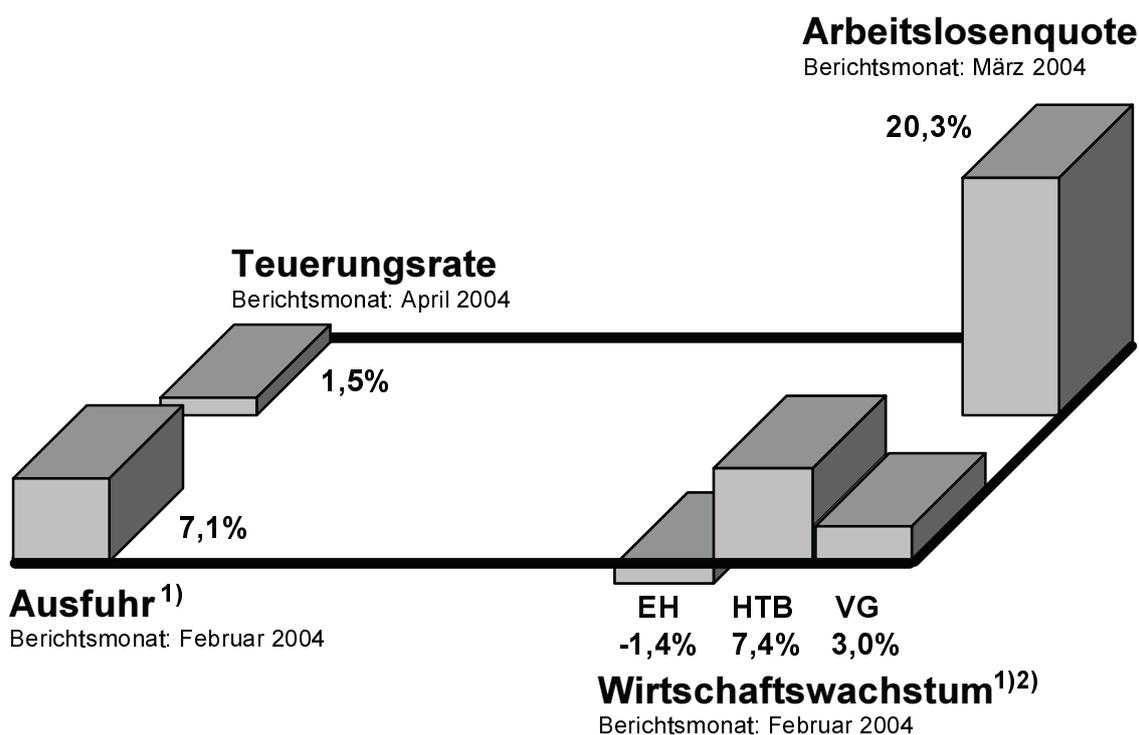
E-Mail iPunkt@statistik.sachsen.de

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente

© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, Juni 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Eckdaten der sächsischen Wirtschaft



1) Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresmonat (Basis: Trend-Konjunktur-Komponente; EH – Originalwerte)
 2) Umsatz
 - im Einzelhandel (EH; Messzahl; jeweilige Preise),
 - im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten (HTB; Absolutwerte) und
 - im Verarbeitenden Gewerbe (VG; Volumenindex)

Konjunktur aktuell

- Verarbeitendes Gewerbe: Im Februar 2004 Belebung des Inlandsgeschäftes
- Hoch- und Tiefbau: Zuwachs bei Umsatz und Auftragseingang
- Einzelhandel: Umsatzentwicklung im Februar 2004 rückläufig
- Außenhandel: Aus- und Einfuhr im Februar 2004 gestiegen
- Arbeitsmarkt: 419 793 Arbeitslose Ende März 2004
- Verbraucherpreisniveau: Verbraucherpreisindex im April 2004 gegenüber dem Vormonat gestiegen – Jahresteuersatz bei 1,5 Prozent

Zusammenfassung

Die berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen **Verarbeitenden Gewerbes** erreichten im Februar 2004 einen **Gesamtumsatz** von knapp drei Milliarden €. Das Vormonatsergebnis wurde damit um gut vier Prozent überboten, wobei das Inlandsgeschäft stärker wuchs als das Auslandsgeschäft (4,7 bzw. 3,0 Prozent). Binnen Jahresfrist wurde ebenfalls ein Anstieg verzeichnet (3,5 Prozent). Diese Entwicklung resultierte allein aus einer Ausweitung des Inlandsgeschäfts, der Auslandsumsatz indes ging gegenüber dem Vorjahresmonat zurück (6,5 bzw. -3,0 Prozent). Daraus folgt ein Rückgang der **Exportquote**, d. h. des Anteils des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, auf 29,7 Prozent im Berichtsmonat (Vormonat: 30,0 Prozent; Vorjahresmonat: 31,7 Prozent). Im Februar 2004 gingen neue **Aufträge** im Wert von fast 2,4 Milliarden € ein. Das war knapp ein Prozent mehr als im Monat zuvor und lag nur geringfügig unter dem Wert des Vorjahresmonats. In der Tendenz zeichnet sich für den Auftragseingang ein Anstieg ab.

Der **Gesamtumsatz** der berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** Sachsens (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) belief sich im Februar 2004 auf fast 226 Millionen €. Damit lag gegenüber dem Vormonat ein deutlicher Zuwachs vor (24,2 Prozent), wobei ein Umsatzanstieg im Februar durchaus üblich ist. Binnen Jahresfrist stieg das Ergebnis um zehn Prozent. An dem kräftigen Umsatzplus im Vormonatsvergleich hatten sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau Anteil (26,4 bzw. 22,3 Prozent). Binnen Jahresfrist konnte der Tiefbau mehr zulegen als der Hochbau (15,9 bzw. 4,1 Prozent). Die **Nachfrage** nach Leistungen des Hoch- und Tiefbaus belief sich im Februar 2004 auf nahezu 293 Millionen €. Damit lag sowohl zum Vormonat als auch binnen Jahresfrist ein Zuwachs vor (35,8 bzw. 32,3 Prozent). Tendenziell wird derzeit für den Auftragseingang ein Anstieg ausgewiesen.

Im sächsischen **Einzelhandel** verringerte sich der **Umsatz** im Februar 2004 sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist (nominal: 5,1 bzw. 1,4 Prozent).

Die **Ausfuhr** aus Sachsen erreichte im Februar 2004 einen Wert von über 1,3 Milliarden €, die **Einfuhr** belief sich auf 789 Millionen €. Im Vormonatsvergleich wurde damit sowohl bei der Aus- als auch bei der Einfuhr eine Steigerung ausgewiesen (4,7 bzw. 14,4 Prozent). Auch binnen Jahresfrist lag jeweils ein Anstieg vor (12,2 bzw. 9,3 Prozent).

Ende März 2004 waren bei den sächsischen Agenturen für Arbeit 419 793 **Arbeitslose** registriert, knapp ein Prozent weniger als im Vormonat und fast vier Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hingegen war ein Prozent höher als im Februar und stieg binnen Jahresfrist um knapp sechs Prozent. Die **Arbeitslosenquote** (Basis: abhängige zivile Erwerbspersonen) betrug 20,3 Prozent.

Der **Verbraucherpreisindex** (2000=100) ist im April gegenüber März gestiegen (0,2 Prozent). Die **Jahresteuersatzrate** lag bei 1,5 Prozent.

Tendenzen

Merkmal	Veränderungsraten (p) im Vorjahresvergleich		
	drittletzter	vorletzter	Berichtsmonat
	verfügbarer Monat		

1. Wirtschaftswachstum

Basis: Trend-Konjunktur-Komponente¹⁾

1.1. Auftragseingang

Berichtsmonat: Februar 2004

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗

↗

↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende
Baustellenarbeiten (Wertindex)

↘

→

↗

1.2. Umsatz

Berichtsmonat: Februar 2004

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗

↗

↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende
Baustellenarbeiten (Absolutwerte)

↗

↗

↗

Einzelhandel (Messzahl; jeweilige Preise)

↗

↘

↘

2. Ausfuhr

Berichtsmonat: Februar 2004

↗

↗

↗

Basis: Originalwerte

3. Zahl der Arbeitslosen

Berichtsmonat: März 2004

↘

↘

↘

4. Verbraucherpreisindex

Berichtsmonat: April 2004

→

↗

↗

Veränderungsraten (p):

Alle Indikatoren	$20\% \leq p$	↗↗↗
außer Preisindex	$10\% \leq p < 20\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 10\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→
	$-10\% < p \leq -1\%$	↘
	$-20\% < p \leq -10\%$	↘↘
	$p \leq -20\%$	↘↘↘

Preisindex	$3\% \leq p$	↗↗↗
	$2\% \leq p < 3\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 2\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→

1) Einzelhandel - Basis: Originalwerte

Indikatoren

BM: Berichtsmonat
VJM: Vorjahresmonat

Merkmal	Zum BM vergleich- barer VJM	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Jan 04 bis BM	Veränderung um %	
		2003	2004					BM	Jan 04-BM
			gegenüber		VJM	Jan 03-VJM			
Auftragseingang									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	117,9	125,1	117,6	118,2	...	...	117,9	0,3	1,7
Inland	102,7	111,6	110,2	111,6	...	...	110,9	8,6	7,8
Ausland	148,7	152,5	132,5	131,8	...	...	132,2	-11,4	-7,0
Hoch- u. Tiefbau einschließlich Vorbereit. Baustellenarbeiten (Wertindex; 2000=100)	60,7	80,0	59,1	80,3	...	...	69,7	32,3	5,9
Baugenehmigungen	984	1 062	1 117	1 220	...	...	2 337	24,0	22,0
darunter									
Errichtung neuer Wohngebäude									
Anzahl	572	704	631	724	...	...	1 355	26,6	21,9
Rauminhalt (1 000 m³)	438	478	444	540	...	...	984	23,3	17,6
Errichtung neuer Nichtwohngeb.									
Anzahl	68	76	92	88	...	...	180	29,4	26,8
Rauminhalt (1 000 m³)	280	589	437	292	...	...	729	4,3	-19,8
Umsatz									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	109,2	120,7	108,5	112,8	...	...	110,6	3,3	1,0
Inland	100,0	108,9	101,9	106,4	...	...	104,2	6,4	4,1
Ausland	134,5	153,1	126,7	130,3	...	...	128,5	-3,1	-5,0
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Mill. €)	205	504	182	226	...	...	408	10,0	4,2
Einzelhandel ¹⁾ (Messzahl; 2000=100) ²⁾	95,7	135,0	99,4	94,3	...	...	96,9	-1,4	-1,6
Außenhandel									
Ausfuhr (Spezialhandel; Mill. €)	1 185	1 295	1 269	1 329	...	...	2 598	12,2	6,9
Einfuhr (Generalhandel; Mill. €)	722	750	690	789	...	...	1 479	9,3	2,6
Verbraucherpreisindex									
Gesamtindex (2000=100)	103,3	104,1	104,2	104,4	104,7	104,9	.	x	.
<i>Teuerungsrate (Prozent)</i>	0,4	1,0	1,1	0,8	1,0	1,5	.	x	.
Index der Erzeugerpreise³⁾									
Gesamtindex (2000=100)	104,4	104,2	104,0	104,1	104,7	...	.	0,3	.
Gewerbeanzeigen (Anzahl)									
Anmeldungen	2 809	3 464	3 714	3 588	...	...	7 302	27,7	21,9
Abmeldungen	2 481	3 200	3 534	2 712	...	...	6 246	9,3	-0,7
Beschäftigte									
Verarbeit. Gewerbe (Personen)	220 321	219 456	223 701	223 931	...	...	223 816	1,6	1,6
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Personen)	33 950	37 173	33 418	31 650	...	...	32 534	-6,8	-6,9
Einzelhandel ¹⁾ (Messzahl; 2000=100)	105,0	106,0	104,9	104,1	...	...	104,5	-0,8	-0,8
Arbeitslose (Personen)	436 897	384 904	415 052	423 627	419 793	...	.	-3,9	.
darunter Frauen	206 572	192 822	197 153	199 262	199 673	...	.	-3,3	.
Arbeitslosenquote (Prozent)⁴⁾	20,9	18,6	20,0	20,4	20,3	...	.	x	.
darunter Frauen	20,2	19,1	19,5	19,7	19,7	...	.	x	.
Insolvenzen (Anzahl)	447	424	515	471	...	...	986	5,4	8,5

1) Abteilung 52 der WZ 93 (ohne die Gruppe 52.7 - Reparatur von Gebrauchsgütern)

2) in jeweiligen Preisen

3) Gewerbliche Produkte - Inlandsabsatz (Deutschland)

4) Basis: abhängige zivile Erwerbspersonen

Konjunktur in Sachsen

1. Wirtschaftswachstum

Verarbeitendes Gewerbe

Im Februar 2004 erbrachten die 2 880 berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes mit knapp drei Milliarden € einen höheren **Gesamtumsatz** als im Januar dieses Jahres und im Februar 2003 (4,2 bzw. 3,5 Prozent). Auch die Trend-Konjunktur-Komponente¹⁾ des dazugehörigen Index – berechnet auf Basis preisbereinigter Daten – weist einen leichten Aufwärtstrend aus (vgl. Abb. 4). Der Großteil des Gesamtumsatzes wurde im Februar 2004 auf dem Binnenmarkt erwirtschaftet (2,1 Milliarden €). Sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist stand hier ein Plus zu Buche (4,7 bzw. 6,5 Prozent). Auf das Auslandsgeschäft entfielen gut 880 Millionen €, mehr als im Monat zuvor, aber weniger als im Februar 2003 (3,0 bzw. -3,0 Prozent). Die **Exportquote** war im Berichtsmonat mit 29,7 Prozent niedriger als im Vormonat und vor Jahresfrist (0,3 bzw. 2,0 Prozentpunkte; vgl. Abb. 5). Den höchsten Gesamtumsatz innerhalb der **Hauptgruppen** erzielten die Investitionsgüterproduzenten mit fast 1,2 Milliarden €, gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) mit reichlich 1,1 Milliarden €. Beide Gruppen erreichten ein höheres Ergebnis als im Vormonat (9,7 bzw. 2,4 Prozent) und vor Jahresfrist (1,3 bzw. 9,0 Prozent). Im Auslandsgeschäft erwirtschafteten die Investitionsgüterproduzenten gut 477 Millionen €. Damit wurde zwar im Vergleich zum Januar 2004 ein Zuwachs ausgewiesen, gegenüber dem Vorjahresmonat lag jedoch ein Rückgang vor (4,8 bzw. -6,5 Prozent). Das Auslandsergebnis der Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) belief sich im Februar 2004 auf gut 332 Millionen € und war damit geringer als im Vormonat und im Vorjahresmonat (0,9 bzw. 1,6 Prozent). Der Fahrzeugbau war der **Wirtschaftszweig** mit dem höchsten Gesamtumsatz (706,5 Millionen €). Sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist wurde hier ein Plus notiert (13,1 bzw. 6,5 Prozent). Der Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ verbuchte ebenfalls jeweils einen Umsatzzuwachs (8,2 bzw. 10,5 Prozent) auf nunmehr knapp 373 Millionen €. Andererseits mussten beispielsweise im Bereich „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ Einbußen hingenommen werden (1,8 bzw. 0,5 Prozent). Hier wurde ein Umsatzergebnis in Höhe von knapp 376 Millionen € erreicht.

Bei den berichtspflichtigen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes gingen im Februar 2004 **Aufträge** im Gesamtwert von fast 2,4 Milliarden € ein. Damit war die Nachfrage um knapp ein Prozent höher als im Monat zuvor, lag aber geringfügig unter dem Wert des Vorjahresmonats (0,1 Prozent). Tendenziell ist ein leichtes Wachstum zu verzeichnen (vgl. Abb. 1). Die Binnennachfrage belief sich auf nahezu 1,5 Milliarden € und zog damit sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist an (1,2 bzw. 8,4 Prozent). Die Auslandsnachfrage war mit einem Wert von rund 862 Millionen € etwas geringer als im Vormonat (0,4 Prozent). Binnen Jahresfrist betrug der Rückgang sogar mehr als zwölf Prozent. Der Großteil aller neuen Aufträge ging im Februar 2004 bei den **Hauptgruppen** Investitionsgüterproduzenten sowie Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) ein (1,2 Milliarden € bzw. 967,7 Millionen €). Der Vergleich mit den Werten des Vormonats und des Vorjahresmonats ergab für die Investitionsgüterproduzenten jeweils ein Minus (1,0 bzw. 7,3 Prozent), für die Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) indes ein Plus (0,9 bzw. 8,0 Prozent). Von Auslandskunden wurden den Investitionsgüterproduzenten Orders in Höhe von knapp 492 Millionen € erteilt. Damit stand zwar im Vormonatsvergleich ein einprozentiges Plus zu Buche, verglichen mit Februar 2003 lag aber ein nahezu 21-prozentiges Minus vor. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energie) gingen im Berichtsmonat Auslandsbestellungen im Wert von knapp 330 Millionen € ein, das waren fast fünf Prozent weniger als im Vormonat, aber nahezu zwei Prozent mehr als vor Jahresfrist. Den höchsten Auftragseingang innerhalb der **Wirtschaftszweige** konnte der Fahrzeugbau verbuchen (655,5 Millionen €). Im Vormonatsvergleich wurde hier zwar ein Anstieg verzeichnet, binnen Jahresfrist lag aber ein Rückgang vor (8,6 Prozent bzw. -9,6 Prozent). In den bereits bei der Umsatzentwicklung betrachteten Bereichen „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ sowie „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ gingen Bestellungen im Wert von 368 Millionen € bzw. fast 356 Millionen € ein. Im Vormonatsvergleich schwächte sich die Nachfrage hier jeweils ab (0,6 bzw. 1,7 Prozent). Binnen Jahresfrist wurde für die „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ ein Plus notiert, für die „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen“ jedoch ein Minus (10,4 bzw. -4,3 Prozent).

Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten

Mit nahezu 226 Millionen € **Gesamtumsatz** erreichten die berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** Sachsens (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) im Februar 2004 ein deutlich höheres Ergebnis als im umsatzschwachen Vormonat (24,2 Prozent). Binnen Jahresfrist lag eine Steigerung um ein Zehntel vor. Fast 99 Prozent des Gesamtumsatzes im Berichtsmonat waren **baugewerblicher Umsatz**. Die Trend-Konjunktur-Komponente dieser Reihe stagniert am aktuellen Rand (vgl. Abb. 6), wobei die Werte der letzten neun Monate jeweils über denen des entsprechenden Vorjahresmonats liegen. Der im Hochbau erwirtschaftete baugewerbliche Umsatz war mit gut 109 Millionen € deutlich höher als im Januar 2004 und auch höher als im Februar 2003 (26,4 bzw. 4,1 Prozent). Der Tiefbau verbuchte mit einem Ergebnis von 114 Millionen € jeweils zweistellige Zuwachsraten (22,3 bzw. 15,9 Prozent). Umsatzstärkste **Bauart** war der Wirtschaftsbau mit nahezu 107 Millionen €. Hier lag ein 22-prozentiges Plus gegenüber dem Vormonat und ein Zuwachs um knapp ein Zehntel binnen Jahresfrist vor. Der öffentliche Bau konnte mit einem Umsatz von reichlich 85 Millionen € besonders im Vormonatsvergleich eine deutliche Steigerung verbuchen (30,3 Prozent). Gegenüber Februar 2003 betrug der Umsatzanstieg gut acht Prozent. Im Wohnungsbau wurden 31 Millionen € erzielt, ebenfalls mehr als im Januar 2004 und ein Jahr zuvor (16,8 bzw. 15,1 Prozent).

¹⁾ siehe Erläuterungen, Zeitreihenanalyse, S. 27 f.

Der **Auftragseingang** für Leistungen des Hoch- und Tiefbaus belief sich im Februar 2004 auf fast 293 Millionen € und war damit deutlich höher als im nachfrageschwachen Vormonat und im Vorjahresmonat (35,8 bzw. 32,3 Prozent). Tendenziell zeichnet sich derzeit eine Belebung der Nachfrage ab (vgl. Abb. 2). Dem Hochbau wurden Aufträge in Höhe von knapp 166 Millionen € erteilt. Gegenüber Januar 2004 ist hier ein überdurchschnittlich hoher Anstieg zu erkennen (141,9 Prozent), der zum großen Teil aus einem Plus im öffentlichen Hochbau resultierte. Auch binnen Jahresfrist war ein deutliches Plus zu verzeichnen (40,7 Prozent). Der Tiefbau erhielt zwar weniger neue Aufträge als im Vormonat, aber ebenfalls mehr als ein Jahr zuvor (-13,7 bzw. 22,8 Prozent). Die nachfragestärksten **Bauarten** waren der öffentliche Bau und der Wirtschaftsbau (148,9 Millionen € bzw. 118,6 Millionen €). In beiden Bauarten war eine positive Entwicklung des Auftragseingangs sowohl gegenüber Januar 2004 als auch gegenüber Februar 2003 zu verzeichnen, im öffentlichen Bau mit über 47 bzw. knapp 74 Prozent noch deutlicher als im Wirtschaftsbau (20,5 bzw. 35,3 Prozent). Im Wohnungsbau gingen Aufträge im Wert von 25,3 Millionen € ein. Damit lag gegenüber Januar eine kräftige Steigerung vor, binnen Jahresfrist ging die Nachfrage jedoch deutlich zurück (56,1 bzw. -46,9 Prozent).

Die Zahl der **Baugenehmigungen** belief sich im Februar 2004 auf insgesamt 1 220 und war damit höher als im Vormonat und im Vorjahresmonat (9,2 bzw. 24,0 Prozent). Es wurden 724 Genehmigungen zur Errichtung neuer **Wohngebäude** mit einem Rauminhalt von zusammen 540 000 m³ erteilt (vgl. Abb. 3). Im Vormonatsvergleich stieg damit sowohl die Zahl der genehmigten Maßnahmen als auch deren Rauminhalt an (14,7 bzw. 21,6 Prozent). Auch binnen Jahresfrist wurde jeweils ein deutliches Plus verzeichnet (26,6 bzw. 23,3 Prozent). Für neue **Nichtwohngebäude** lagen 88 Baugenehmigungen vor, weniger als im Januar 2004 aber mehr als im Februar 2003 (-4,3 bzw. 29,4 Prozent). Gegenüber dem Vormonat sank der Rauminhalt hier um fast ein Drittel auf 292 000 m³, binnen Jahresfrist stieg er um gut vier Prozent.

Einzelhandel²⁾

Im Februar 2004 betrug die nominale Messzahl für den **Umsatz** des Einzelhandels (Abteilung 52 der Wirtschaftszweigsystematik ohne Gruppe 52.7 – Reparatur von Gebrauchsgütern) insgesamt 94,3 (2000=100). Im Vergleich zum Vormonat war das ein Rückgang um gut fünf Prozent, gegenüber dem Vorjahresmonat um reichlich ein Prozent (vgl. Abb. 7). In den einzelnen Handelssparten verlief die Entwicklung recht unterschiedlich. Im Vormonatsvergleich musste beispielsweise der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ – zu dem z. B. die SB-Warenhäuser und Supermärkte zählen – deutliche Einbußen hinnehmen (7,7 Prozent). Der „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ erreichte indes eine knapp einprozentige Steigerung. Im Sonstigen Facheinzelhandel wurde ein kräftiger Rückgang verzeichnet (11,3 Prozent). Hier wirkte sich z. B. das Minus im „Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren“ aus (10,1 Prozent). Dagegen kam es im Bereich „Einzelhandel auf Märkten, vom Lager, Versandhandel (nicht in Verkaufsräumen)“ zu einem spürbaren Umsatzanstieg (6,4 Prozent). Gegenüber Februar 2003 wurde hier allerdings ein Rückgang um knapp sieben Prozent festgestellt. Im „Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten, Baubedarf“ sowie im „Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Büroartikeln, Computern, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Uhren, Schmuck, Spielwaren, Sportartikeln, Fahrrädern“ wurde ebenfalls weniger umgesetzt als vor Jahresfrist (2,9 bzw. 3,1 Prozent). Dies bewirkte eine Verringerung des Umsatzes im Sonstigen Facheinzelhandel (7,9 Prozent). Zu einem Zuwachs kam es dagegen u. a. jeweils in den Bereichen „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)“ sowie „Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren“ (1,6 bzw. 1,5 Prozent).

2. Außenhandel³⁾

Die **Ausfuhr** (Spezialhandel) aus Sachsen erreichte im Februar 2004 einen Wert von reichlich 1,3 Milliarden €, die **Einfuhr** (Generalhandel) belief sich auf rund 789 Millionen €. Damit wurde jeweils eine Steigerung im Vergleich zum Vormonat (4,7 bzw. 14,4 Prozent) und auch binnen Jahresfrist (12,2 bzw. 9,3 Prozent) verzeichnet. Tendenziell setzt sich der Aufwärtstrend sowohl für die Aus- als auch für die Einfuhr fort (vgl. Abb. 8 bzw. 9). Der Handel mit den Ländern der Europäischen Union (einschließlich der zehn Beitrittsstaaten: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern) umfasste im Februar 2004 Exporte im Wert von gut 702 Millionen € und Importe im Wert von knapp 530 Millionen €. Zu diesem Ergebnis trugen in hohem Maße die zehn neuen Mitgliedstaaten bei. Gut 22 Prozent aller sächsischen Exporte in die erweiterte EU entfielen im Berichtsmonat auf diese Länder. An den Importen hatten die Beitrittsstaaten sogar einen Anteil von fast 49 Prozent. Dies resultiert hauptsächlich daraus, dass mit Polen und der Tschechischen Republik zwei wichtige Handelspartner Sachsens ab dem 1. Mai 2004 der Europäischen Union angehören. Weitere Angaben zur Entwicklung des Außenhandels enthält die nachfolgende Tabelle.

²⁾ siehe Erläuterungen, S. 26

³⁾ siehe Erläuterungen, S. 26 f.

Ausgewählte Daten zum Außenhandel

Merkmal	2003		2004		Veränderung um %	
	Februar	Januar	Februar	Feb 04	Feb 04	
				gegenüber		
	Mill. €			Jan 04	Feb 03	
Ausfuhr (Spezialhandel)	1 185	1 269	1 329	4,7	12,2	
nach Warengruppen						
darunter						
Ernährungswirtschaft	33	50	33	-33,4	1,9	
Gewerbliche Wirtschaft	1 109	1 171	1 252	6,9	12,9	
darunter Enderzeugnisse	948	1 013	1 080	6,6	13,9	
nach Ländern						
darunter						
EU-Länder ¹⁾	676	740	702	-5,2	3,8	
darunter						
Großbritannien	87	95	97	1,9	11,6	
Italien	48	98	91	-7,6	89,4	
Spanien	86	78	83	5,5	-3,8	
USA	200	135	197	45,8	-1,2	
Einfuhr (Generalhandel)	722	690	789	14,4	9,3	
nach Warengruppen						
darunter						
Ernährungswirtschaft	38	44	39	-11,3	1,8	
Gewerbliche Wirtschaft	652	615	714	16,1	9,4	
darunter Enderzeugnisse	480	452	550	21,9	14,8	
nach Ländern						
darunter						
EU-Länder ¹⁾	461	461	530	14,8	14,9	
darunter						
Slowakei	59	59	80	34,4	35,8	
Polen	68	66	77	17,3	13,5	
Tschechische Republik	63	70	72	2,0	14,5	
Russland	63	42	62	48,4	-1,1	

1) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

3. Preisniveau

Der **Verbraucherpreisindex** in Sachsen erreichte im April dieses Jahres einen Stand von 104,9 (Basis: 2000=100) und war damit etwas höher als im Vormonat (0,2 Prozent; vgl. Abb. 10). Dabei verlief die Entwicklung in den einzelnen Gütergruppen unterschiedlich. Am deutlichsten zog das Preisniveau in der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ an (2,0 Prozent), prägend war dabei die Teuerung bei pharmazeutischen Erzeugnissen (8,2 Prozent). Auch der Teilindex „Verkehr“ lag über seinem Vormonatsstand (0,8 Prozent). Hier schlugen sich u. a. die gestiegenen Kraftstoffpreise nieder (2,5 Prozent). Des Weiteren erhöhte sich das Preisniveau auch in der Gruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (0,3 Prozent), als Beispiel sind hier die gestiegenen Obstpreise zu nennen (1,9 Prozent). Dämpfend auf die Entwicklung des Gesamtindex wirkten sich dagegen u. a. das geringere Preisniveau in den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ sowie „Freizeit, Unterhaltung, und Kultur“ aus (0,4 bzw. 0,3 Prozent). So wurden beispielsweise Pauschalreisen günstiger angeboten (1,6 Prozent).

Die **Jahresteuersatzrate** lag im April bei 1,5 Prozent nach 1,0 Prozent im Vormonat. Der kräftigste Preisauftrieb wurde dabei erneut für die Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ verzeichnet (22,0 Prozent). Daneben vollzogen sich weitere Teuerungen. So wirkten sich die gestiegenen Tabakwarenpreise (12,2 Prozent) in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ aus (7,4 Prozent). Auch für den Teilindex „Verkehr“ wurde ein Anstieg ausgewiesen (2,5 Prozent). So mussten die Autofahrer beispielsweise für Kraftstoffe sowie für die Wartung und Reparaturen von Privatfahrzeugen mehr zahlen als ein Jahr zuvor (3,1 bzw. 4,6 Prozent). In der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ – der Bereich mit dem höchsten Wägungsanteil am Gesamtindex – zog das Preisniveau ebenfalls an (0,8 Prozent). In dieses Ergebnis gingen u. a. die Teuerungen bei Strom und Heizöl ein (4,4 bzw. 5,1 Prozent). Verbraucherfreundlicher verlief dagegen z. B. die Entwicklung der Teilindizes „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“. Hier verringerten sich die Preise im Durchschnitt (1,3 bzw. 1,4 Prozent). So waren beispielsweise Informationsverarbeitungsgeräte auch im April deutlich billiger als vor einem Jahr (15,5 Prozent).

Der **gesamtddeutsche Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) erreichte im März 2004 einen Stand von 104,7 (2000=100) und war damit höher als im Vormonat (0,6 Prozent; vgl. Abb. 11). Eine überdurchschnittliche Teuerung lag dabei jeweils bei den Erzeugnissen der Konsumgüterproduzenten sowie der Vorleistungsgüterproduzenten vor (0,9 bzw. 0,7 Prozent). Die Preise für Energie sowie für Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten zogen ebenfalls an (0,4 bzw. 0,1 Prozent). Binnen Jahresfrist erhöhten sich die Preise auf der Erzeugerstufe insgesamt (0,3 Prozent), wobei sich innerhalb der Hauptgruppen eine differenzierte Entwicklung vollzog. Der kräftigste Anstieg wurde bei den Erzeugnissen der Konsumgüterproduzenten ausgewiesen (1,2 Prozent). Die Erzeugnisse des Vorleistungsgüterproduzenten verteuerten sich ebenfalls (0,6 Prozent), die der Investitionsgüterproduzenten blieben im Durchschnitt stabil. Die Energiepreise gaben indes nach (1,1 Prozent).

Aufgrund der vierteljährlichen Erfassung des **Preisindex für Bauwerke** liegen hierfür derzeit keine aktuelleren Werte als die bereits im Konjunkturbericht Januar 2004 veröffentlichten vor.

4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Zahl der Beschäftigten

Im Februar 2004 waren in den berichtspflichtigen Betrieben des **Verarbeitenden Gewerbes** 223 931 Personen tätig, darunter 155 923 Arbeiter (einschließlich gewerblich Auszubildende). Die Gesamtbeschäftigtenzahl erhöhte sich damit sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist (0,1 bzw. 1,6 Prozent). Auch die zugehörige Reihe steigt am aktuellen Rand tendenziell leicht an (vgl. Abb. 13). Mit Blick auf die einzelnen Branchen zeigt sich im Vergleich zum Februar 2003 eine unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung. Als ein Beispiel ist der knapp einprozentige Personalabbau auf 26 238 Personen im Fahrzeugbau zu nennen. Andererseits lag im Bereich „Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung“ ein Anstieg um fast ein Zehntel auf 24 251 Beschäftigte vor. Die berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) beschäftigten im Februar 31 650 Personen (darunter 24 187 Arbeiter). Damit lag deren Zahl erneut unter der des Vormonats und des Vorjahresmonats (5,3 bzw. 6,8 Prozent). Tendenziell setzt sich der Beschäftigtenabbau – wenn auch in abgeschwächter Form – fort (vgl. Abb. 13). Im Februar 2004 betrug die Messzahl der Beschäftigten im **Einzelhandel** insgesamt 104,1 (2000=100; vgl. Abb. 14). Im Vergleich zum Vormonat sowie zum Vorjahresmonat war das ein Rückgang um jeweils knapp ein Prozent. Dabei verringerte sich gegenüber Januar sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten als auch die der Teilzeitbeschäftigten (0,7 bzw. 0,8 Prozent). Binnen Jahresfrist waren zwar weniger Vollbeschäftigte, aber mehr Teilzeitbeschäftigte zu verzeichnen (-3,5 bzw. 1,4 Prozent).

Arbeitsmarkt⁴⁾

Ende März 2004 waren bei den sächsischen Agenturen für Arbeit 419 793 **Arbeitslose** registriert. Dies waren zwar knapp ein Prozent weniger als im Februar dieses Jahres, allerdings war der Rückgang der Arbeitslosigkeit im März bisher stets deutlicher gewesen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank die Arbeitslosenzahl ebenfalls (3,9 Prozent; vgl. Abb. 15). Mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen im Berichtsmonat waren Männer (220 120 Personen). Deren Zahl nahm im Vergleich zum Vormonat ab, während die der arbeitslosen Frauen (199 673 Personen) leicht anstieg (-1,9 bzw. 0,2 Prozent). Binnen Jahresfrist lag jedoch jeweils ein Rückgang vor (4,4 bzw. 3,3 Prozent). Im Berichtsmonat waren 170 921 Personen ein Jahr und länger ununterbrochen ohne Arbeit und zählten damit zu den **Langzeitarbeitslosen**. Im Gegensatz zur Entwicklung der Arbeitslosenzahl insgesamt nahm die Langzeitarbeitslosigkeit zu und betrug ein Prozent mehr als im Februar 2004 und fast sechs Prozent mehr als im März 2003. Ihr Anteil an der Gesamtzahl erreichte 40,7 Prozent nach 40,0 Prozent im Vormonat und 37,0 Prozent im Vorjahresmonat. Dagegen verringerte sich die Zahl der arbeitslosen **Jugendlichen unter 20 Jahren** gegenüber Februar um knapp vier Prozent auf 5 285. Binnen Jahresfrist betrug der Rückgang sogar nahezu ein Fünftel. Bei den **20- bis unter 25-jährigen** gab es indes einen Anstieg im Vormonatsvergleich um drei Prozent auf 40 311, während gegenüber März 2003 ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen war (6,6 Prozent). Insgesamt lag die **Arbeitslosenquote** – berechnet auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – Ende März 2004 bei 20,3 Prozent, nach 20,4 Prozent im Februar 2004 und 20,9 Prozent im März 2003. Die Quote der Frauen betrug im Berichtsmonat 19,7 Prozent und die der Männer 20,8 Prozent (vgl. Abb. 16).

Auch im März 2004 entlastete der Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik den sächsischen Arbeitsmarkt. Von großer Bedeutung war dabei die **direkte Förderung regulärer Beschäftigung**⁵⁾. Im Berichtsmonat lagen 41 787 entsprechende Fälle vor, nach 42 887 im Februar dieses Jahres und 35 330 im März 2003. Für 25 397 Personen zahlten die Arbeitsagenturen einen Eingliederungszuschuss (Vormonat: 26 954; Vorjahresmonat: 26 737). Die Zahl der gewährten Zuschüsse im Rahmen der Gründung einer „Ich-AG“ ist weiter gestiegen. Im März 2004 erhielten 8 482 Existenzgründer diese Förderung, einen Monat zuvor waren es 7 914 und vor Jahresfrist 710. In **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen** waren im Berichtsmonat 16 667 Männer und Frauen tätig, weniger als im Februar 2004 und im März 2003 (0,4 bzw. 21,1 Prozent). Die Gesamtzahl der **Kurzarbeiter** wurde mit 11 328 ausgewiesen (Vormonat: 10 112; Vorjahresmonat: 13 737). Gut 15 Prozent von ihnen hatten im Berichtsmonat einen Arbeitsausfall von 100 Prozent. In traditionellen **Strukturanpassungsmaßnahmen** wurden mit 4 103 Teilnehmern im März 2004 zwar mehr Personen gefördert als im Februar 2004, aber weniger als im März 2003 (0,4 bzw. -14,3 Prozent). An **Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung** nahmen 14 809 Personen teil, weniger als im Vormonat und deutlich weniger als im Vorjahresmonat (4,4 bzw. 42,6 Prozent).

4) siehe Erläuterungen, S. 27

5) siehe Erläuterungen, S. 27

5. Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Im Februar 2004 wurden 3 588 **Gewerbeanmeldungen** und 2 712 **Gewerbeabmeldungen** registriert. Sowohl die Zahl der An- als auch die der Abmeldungen entwickelt sich derzeit mit steigender Tendenz, wobei diese bei den Anmeldungen besonders deutlich ist (vgl. Abb. 17). Das Verhältnis von An- und Abmeldungen insgesamt betrug im Berichtsmonat 100 zu 76 (Vormonat: 100 zu 95; Vorjahresmonat: 100 zu 88). Weitere Angaben zur Entwicklung der Gewerbeanzeigen in Sachsen enthält die nachfolgende Tabelle.

Ausgewählte Daten zu den Gewerbeanzeigen

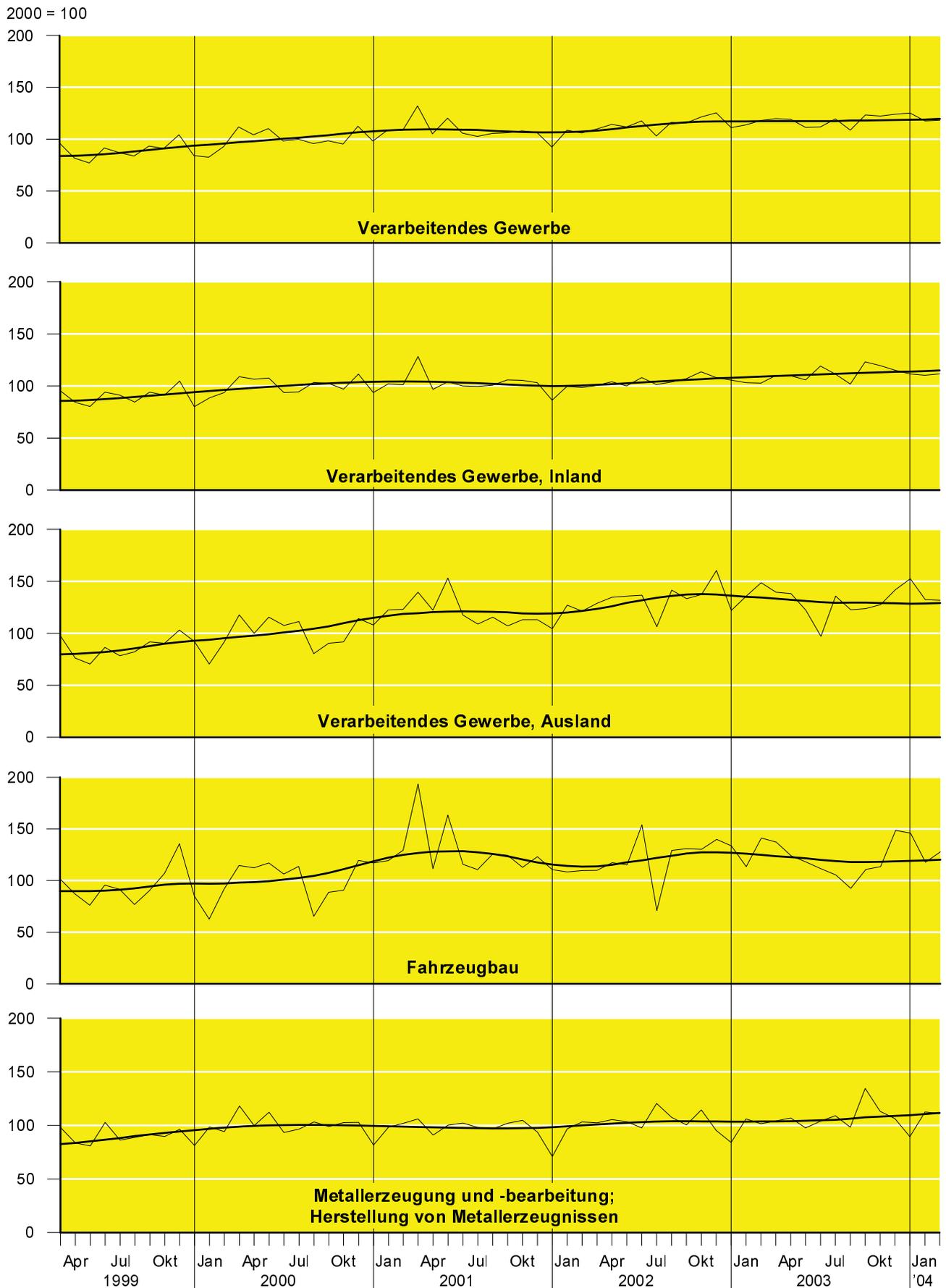
Merkmal	2003	2004		Veränderung um %	
	Februar	Januar	Februar	Feb 04	Feb 04
				gegenüber	
				Jan 04	Feb 03
Gewerbeanmeldungen	2 809	3 714	3 588	-3,4	27,7
darunter					
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	713	1 007	967	-4,0	35,6
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftl. Dienstleistungen	688	849	783	-7,8	13,8
Baugewerbe	476	517	553	7,0	16,2
Gewerbeabmeldungen	2 481	3 534	2 712	-23,3	9,3
darunter					
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	687	1 105	820	-25,8	19,4
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftl. Dienstleistungen	473	694	532	-23,3	12,5
Baugewerbe	399	490	369	-24,7	-7,5

Im Februar 2004 wurden von den sächsischen Amtsgerichten insgesamt 471 **Insolvenzverfahren** gemeldet. Dies waren zwar weniger als im Januar dieses Jahres, aber mehr als im Februar 2003 (-8,5 bzw. 5,4 Prozent). In der Tendenz ist am aktuellen Rand weiterhin eine Zunahme zu verzeichnen (vgl. Abb. 18). Mit 340 Fällen kamen gut 72 Prozent aller Verfahren im Berichtsmonat zur Eröffnung, 131 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen. Im Vormonatsvergleich lag damit jeweils ein Rückgang (7,1 bzw. 9,0 Prozent), binnen Jahresfrist aber ein Anstieg (3,3 bzw. 12,9 Prozent) vor. In 175 Fällen handelte es sich im Berichtsmonat um **Unternehmensinsolvenzen** (Vormonat: 197 Fälle; Vorjahresmonat: 200 Fälle). Am stärksten betroffen waren das Baugewerbe und der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (57 bzw. 36 Fälle). Auf **übrige Schuldner** entfielen im Februar 296 Insolvenzen. Damit wurde hier zwar ein knapp siebenprozentiger Rückgang im Vormonatsvergleich, aber ein Anstieg um nahezu ein Fünftel binnen Jahresfrist ausgewiesen. Reichlich 84 Prozent der Verfahren für übrige Schuldner kamen zur Eröffnung. Mit 151 Verbraucherinsolvenzen (davon 27 ehemals selbstständig Tätige und 124 Privatpersonen) verringerte sich deren Zahl zwar gegenüber dem Vormonat, war aber deutlich höher als ein Jahr zuvor (-4,4 bzw. 43,8 Prozent). Der Anteil der eröffneten Verfahren lag hier sogar bei fast 97 Prozent.

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004	14
Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004	15
Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m ³ und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von März 1999 bis Februar 2004	16
Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004	16
Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004	17
Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004	18
Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Februar 2004	18
Abb. 8 Ausfuhr von März 1999 bis Februar 2004	19
Abb. 9 Einfuhr von März 1999 bis Februar 2004	19
Abb. 10 Verbraucherpreisindex von Mai 1999 bis April 2004	20
Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von April 1999 bis März 2004	20
Abb. 12 Preisindex für Bauwerke von Mai 1999 bis Februar 2004	21
Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004	21
Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Februar 2004	21
Abb. 15 Arbeitsmarkt von Januar 2001 bis März 2004	22
Abb. 16 Arbeitslosenquote von Januar 2001 bis März 2004	23
Abb. 17 Gewerbeanzeigen von März 1999 bis Februar 2004	23
Abb. 18 Insolvenzen von März 1999 bis Februar 2004	23

Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004



Noch: Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004

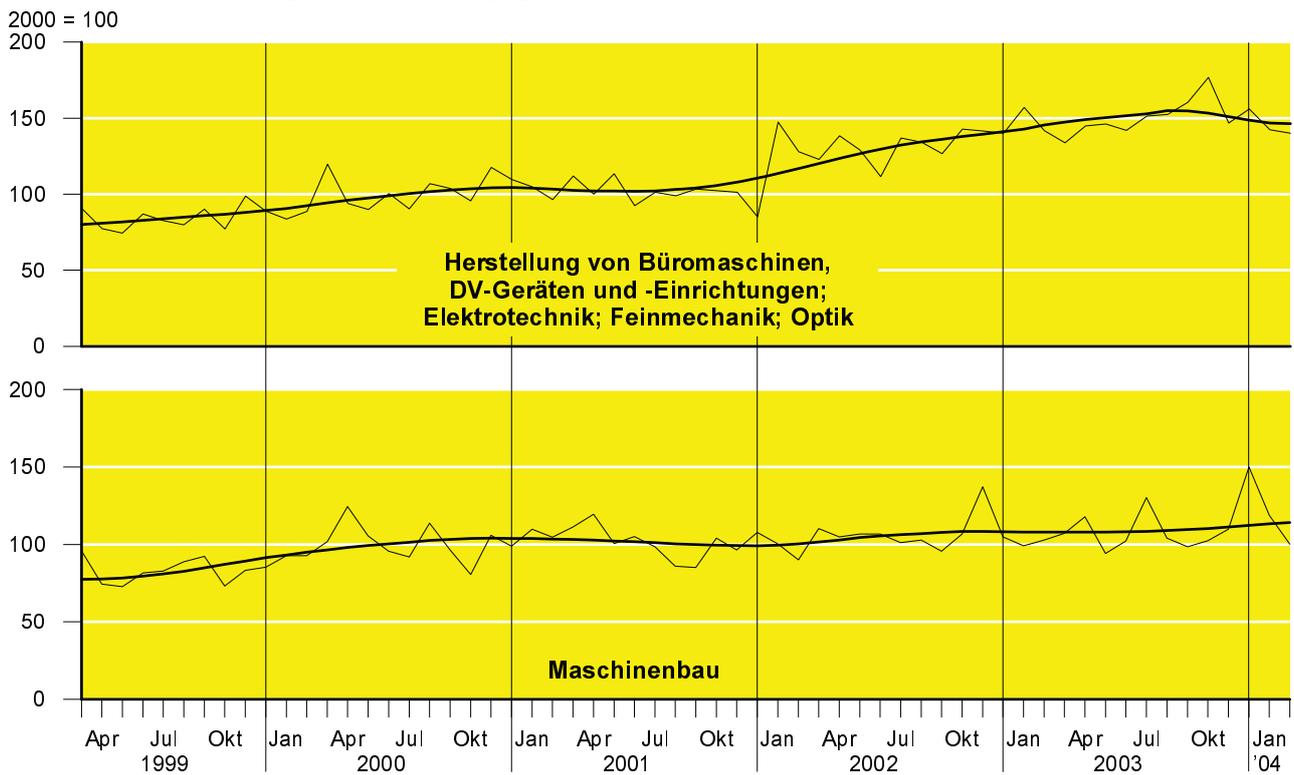


Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004

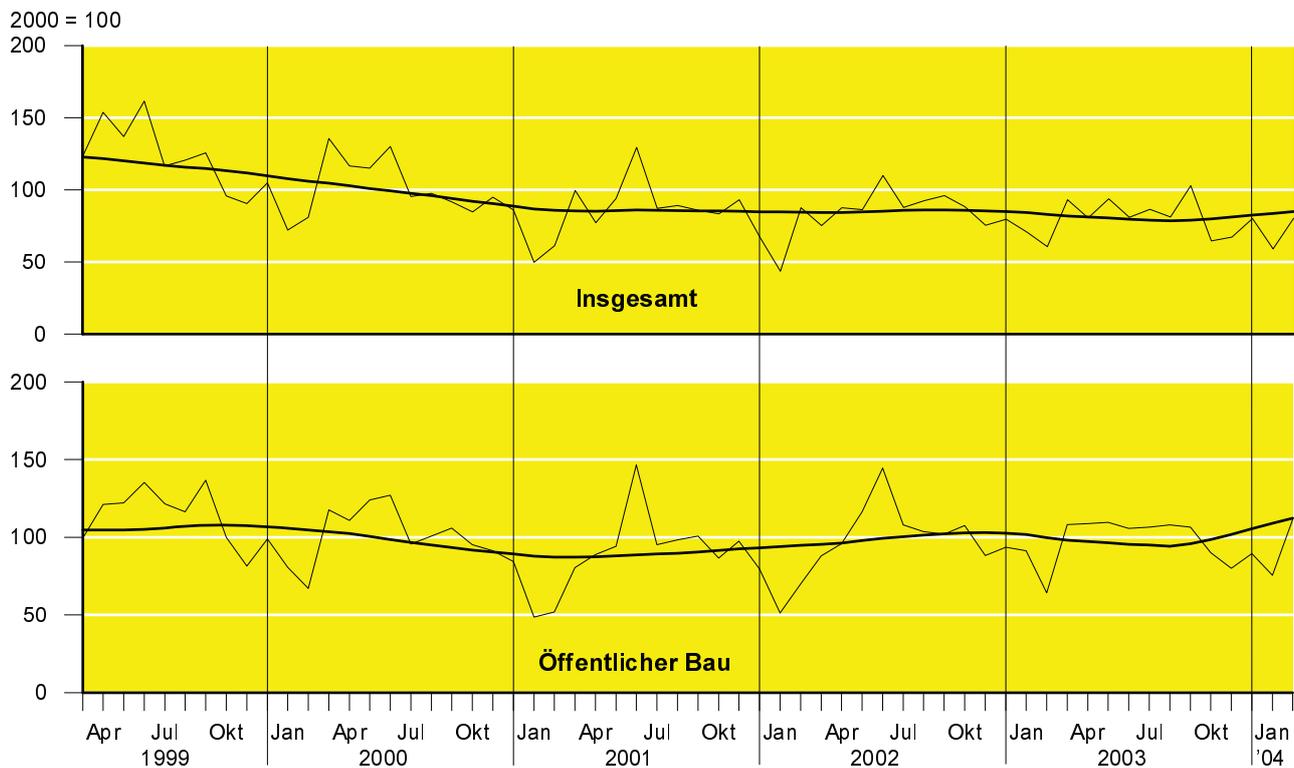


Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m³ und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von März 1999 bis Februar 2004

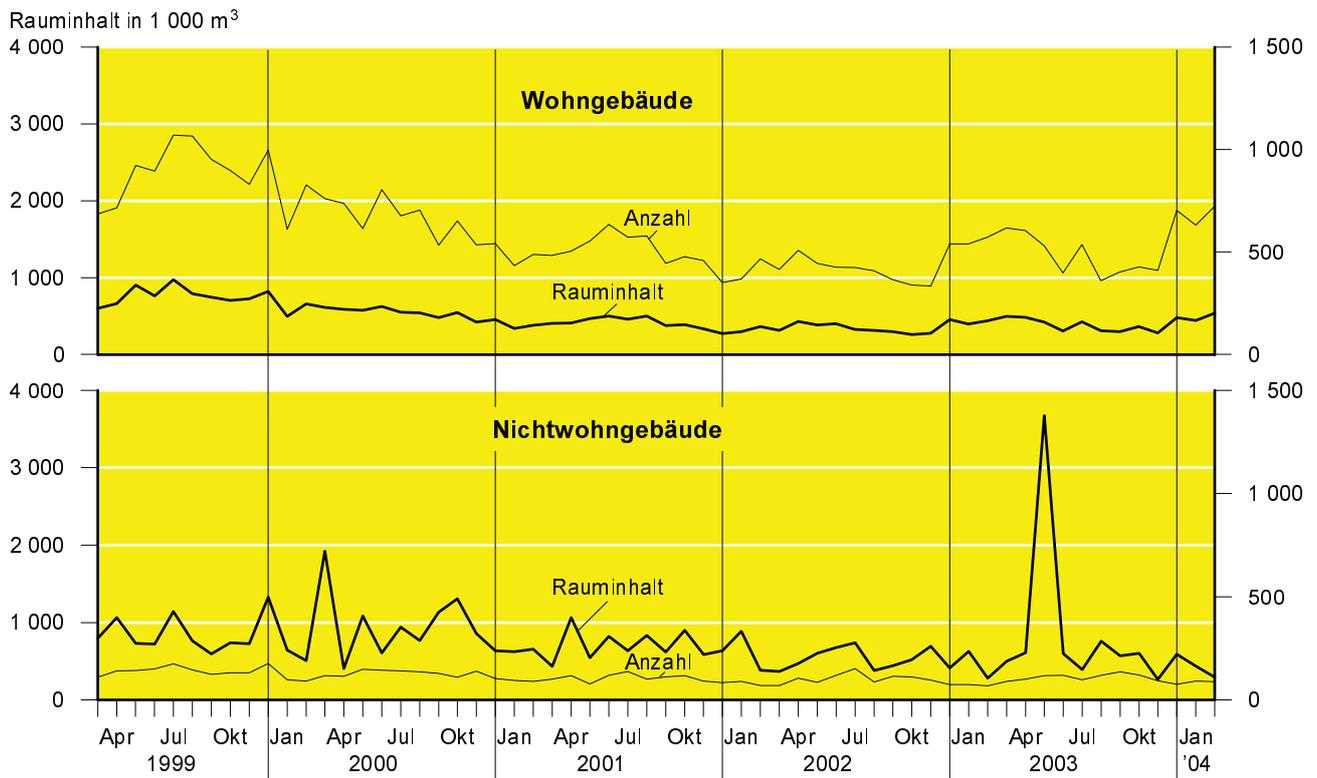
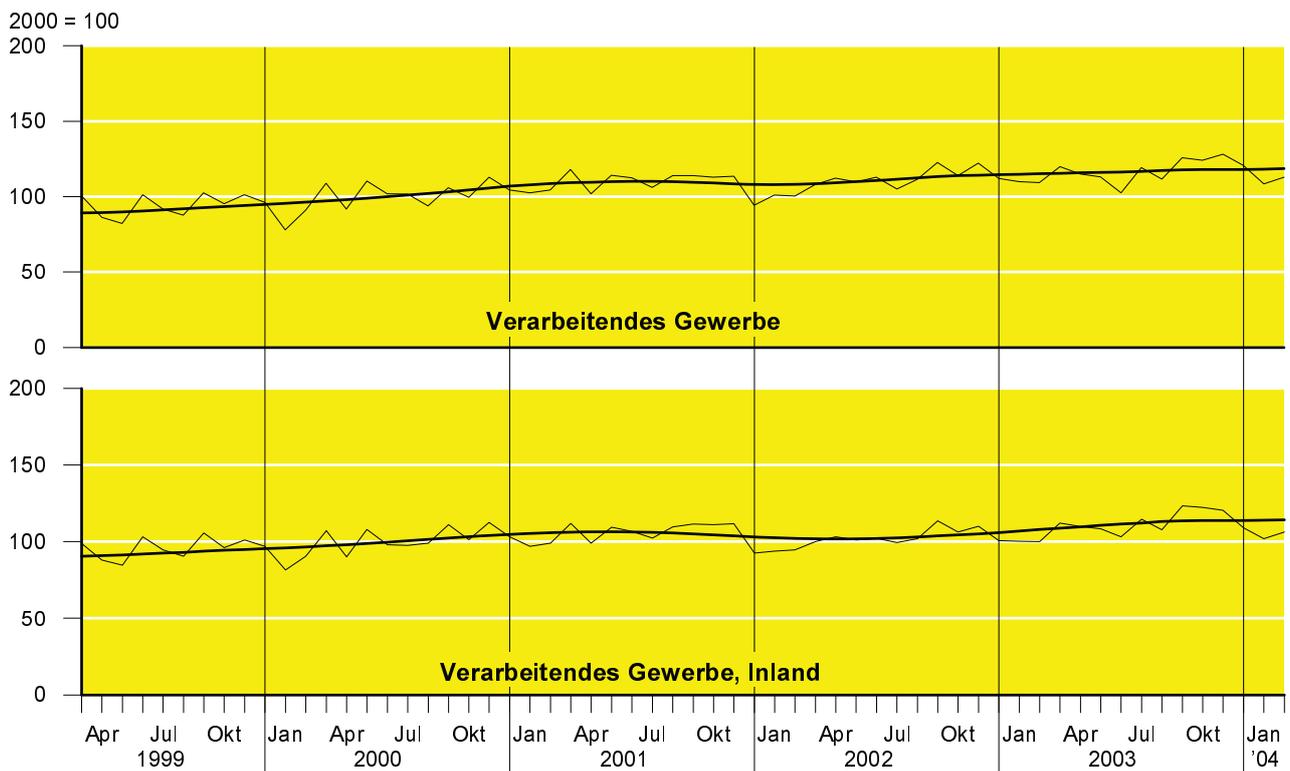


Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004



Noch: Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004

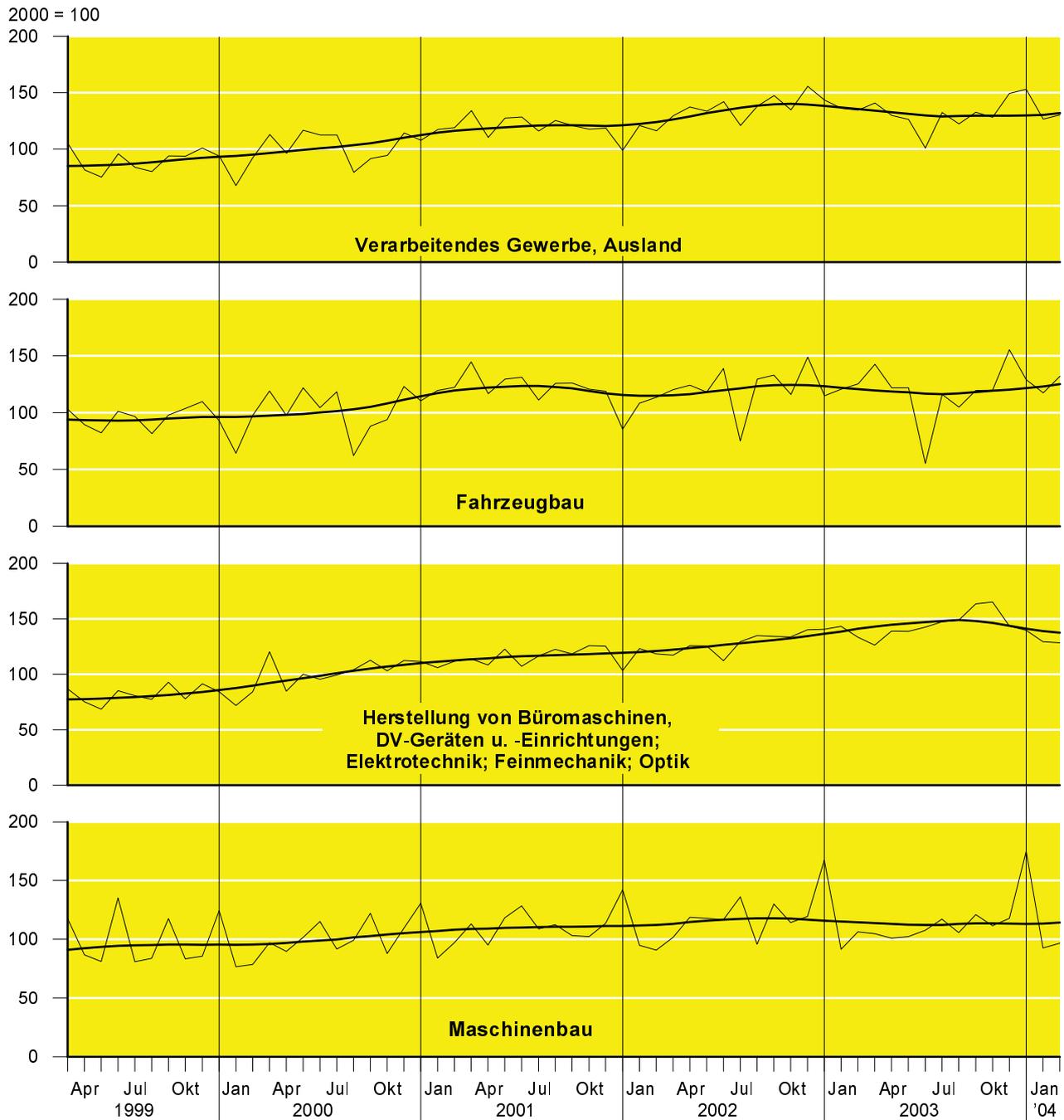


Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von März 1999 bis Februar 2004

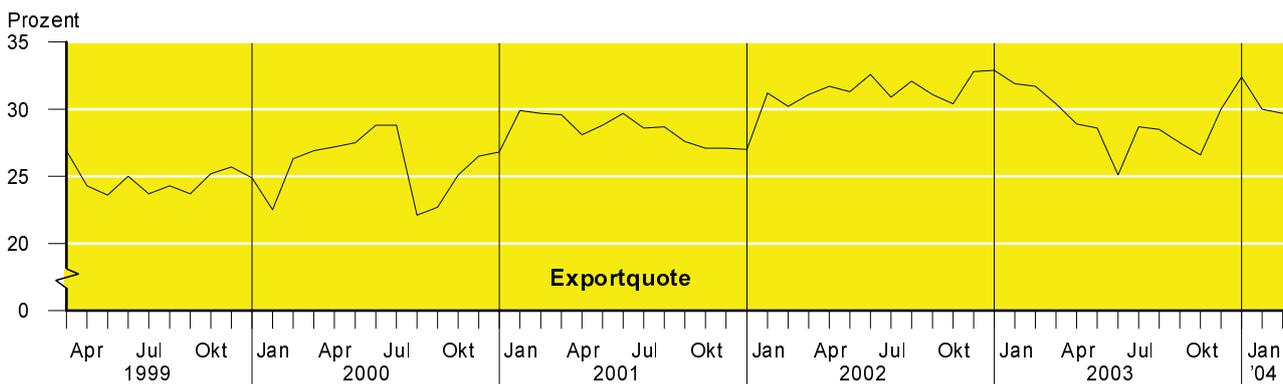


Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004

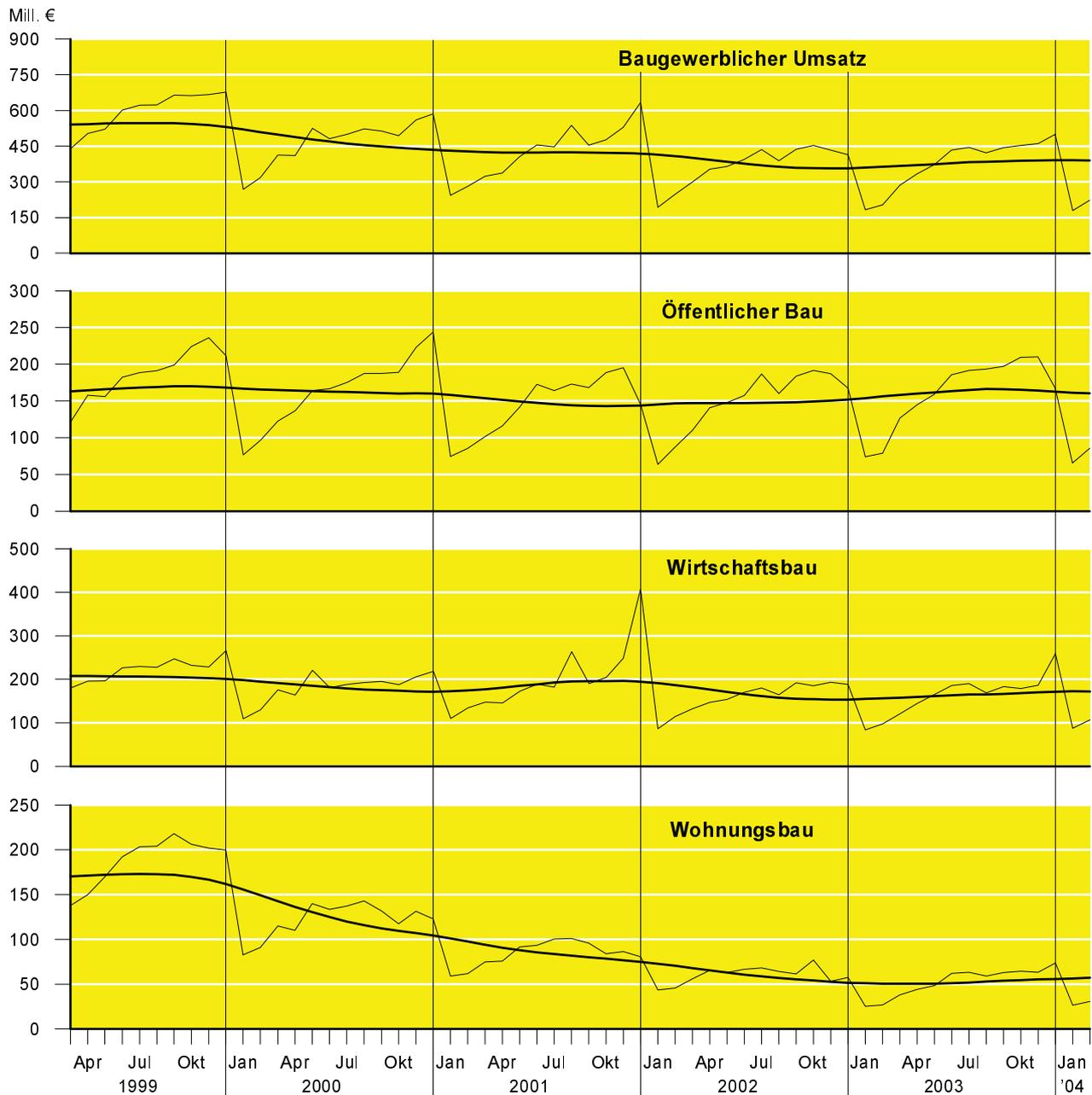


Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Februar 2004

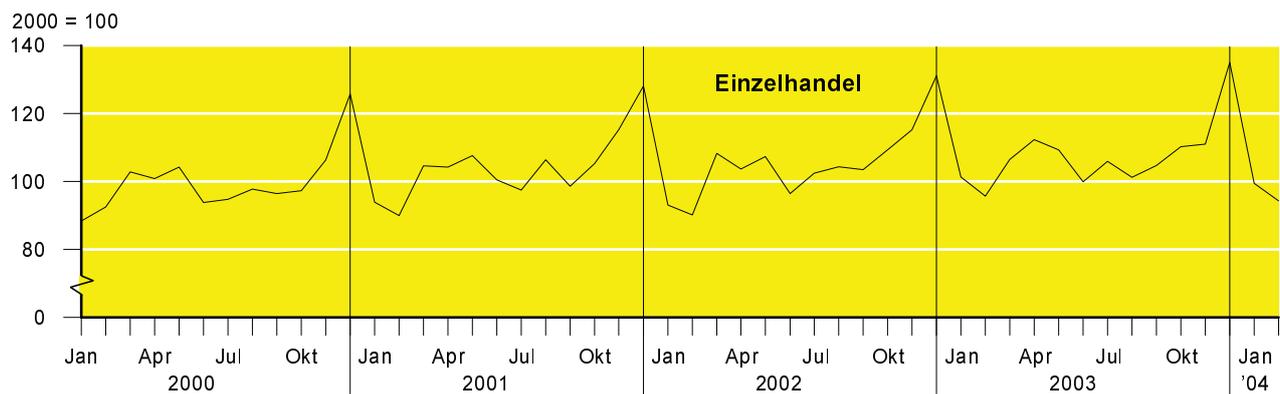
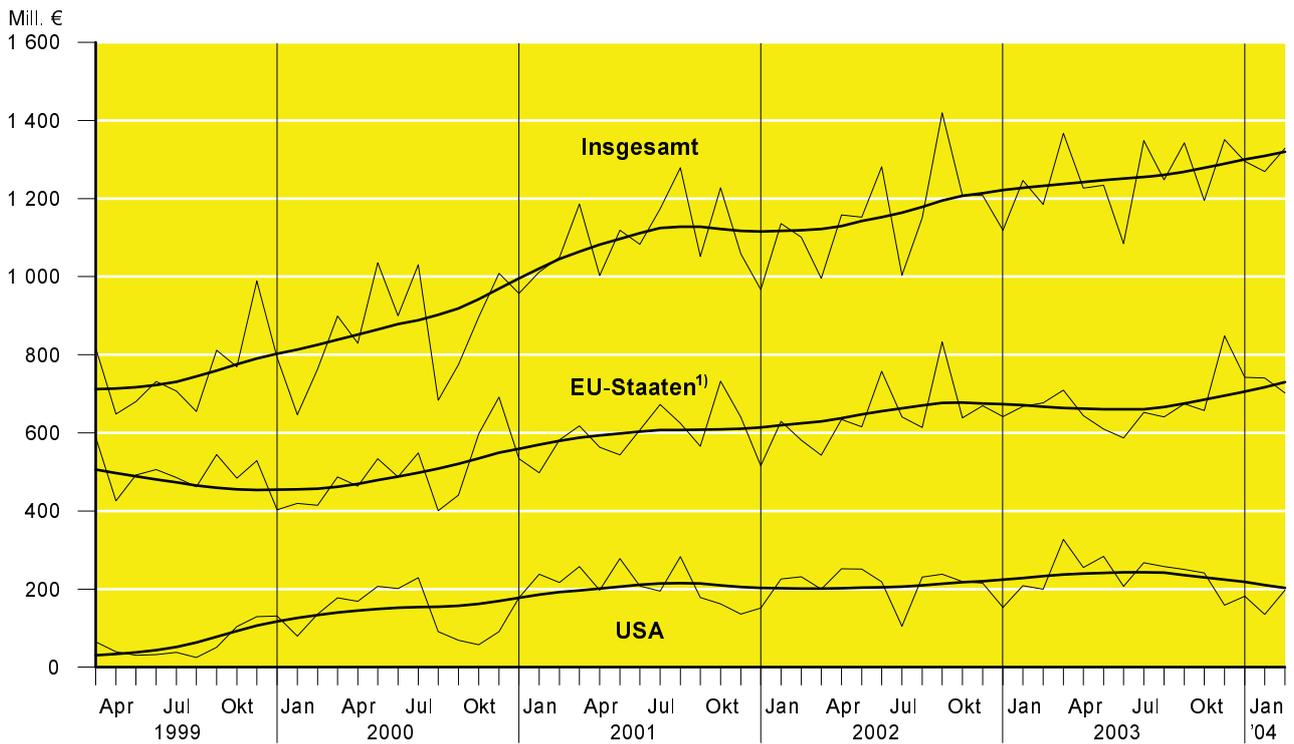
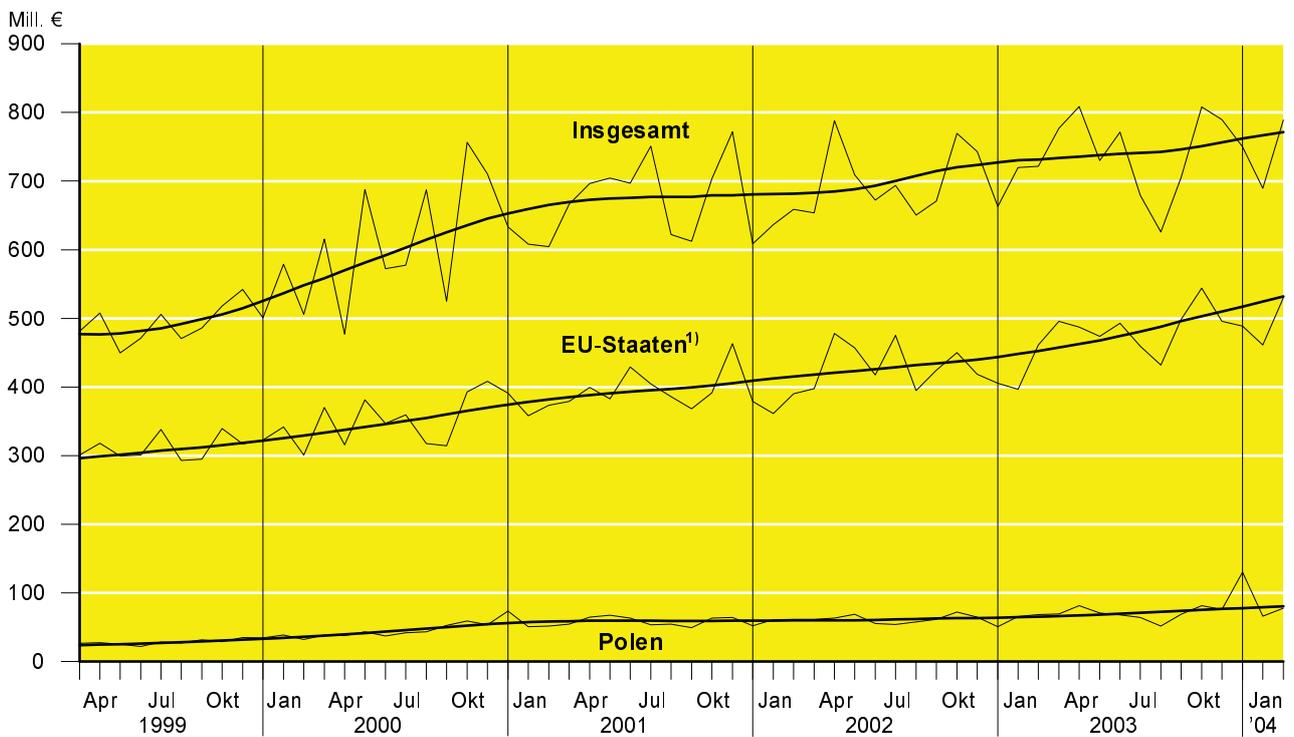


Abb. 8 Ausfuhr von März 1999 bis Februar 2004**Abb. 9 Einfuhr von März 1999 bis Februar 2004**

1) einschließlich der Beitrittsstaaten zum 1. Mai 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern

Abb. 10 Verbraucherpreisindex von Mai 1999 bis April 2004

2000 = 100

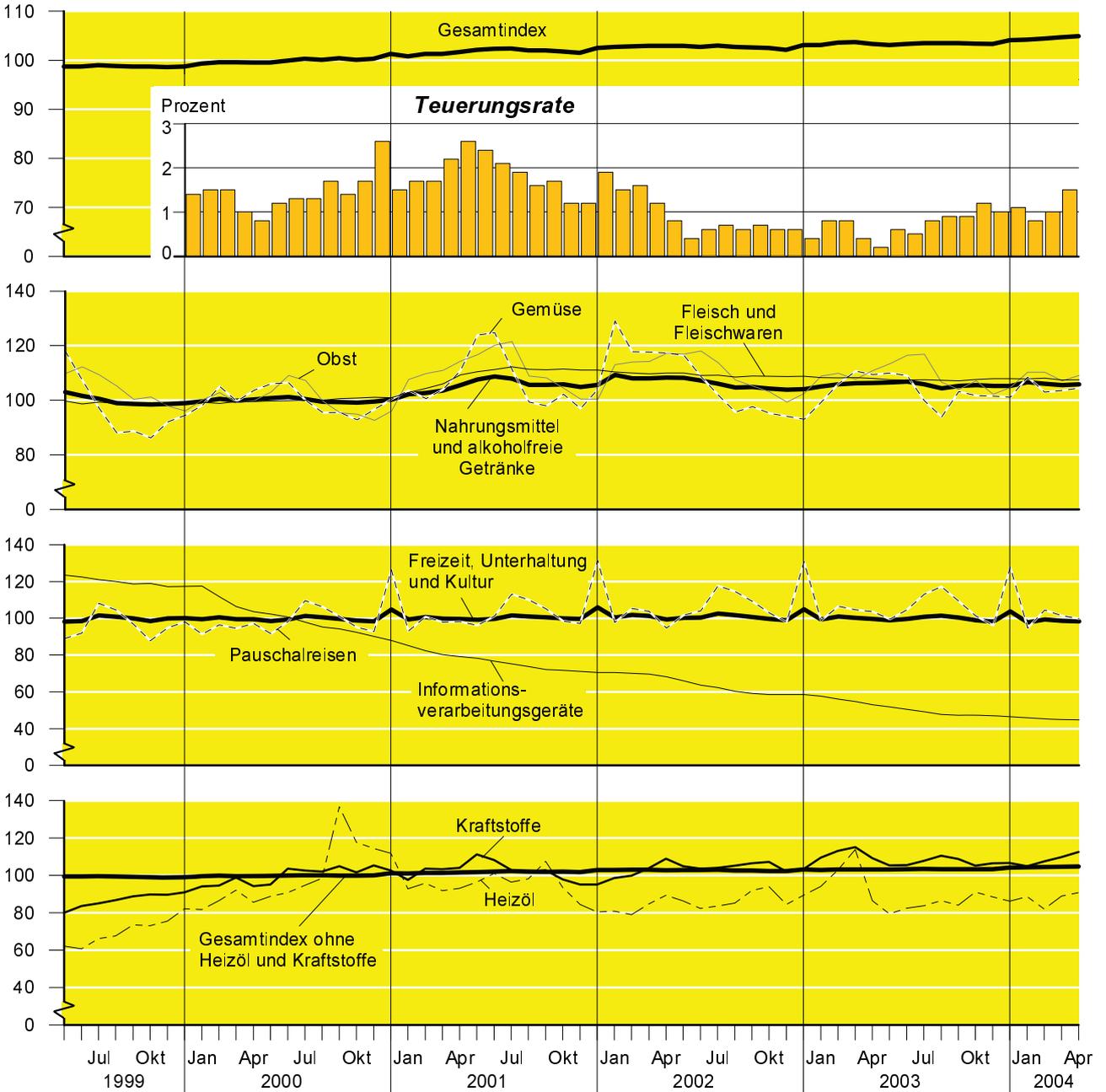


Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von April 1999 bis März 2004

2000 = 100

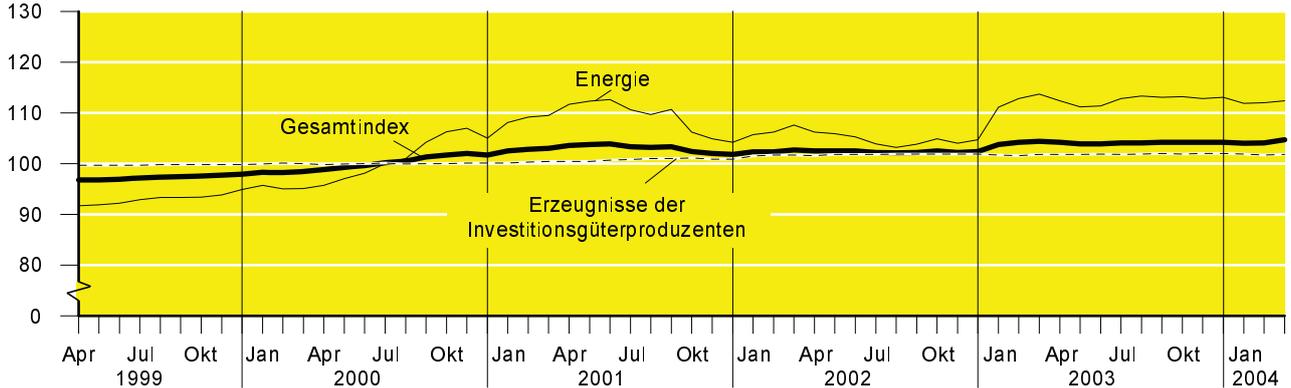
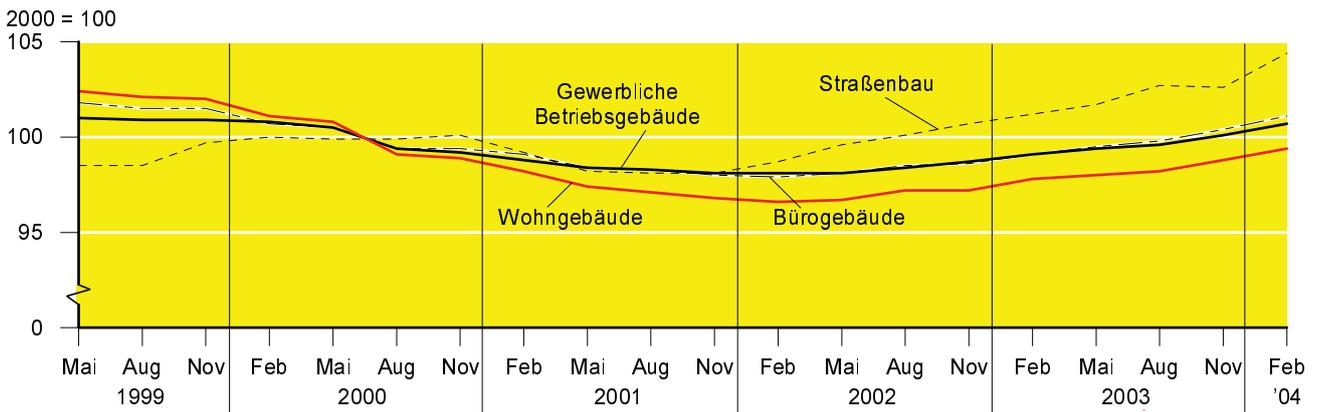
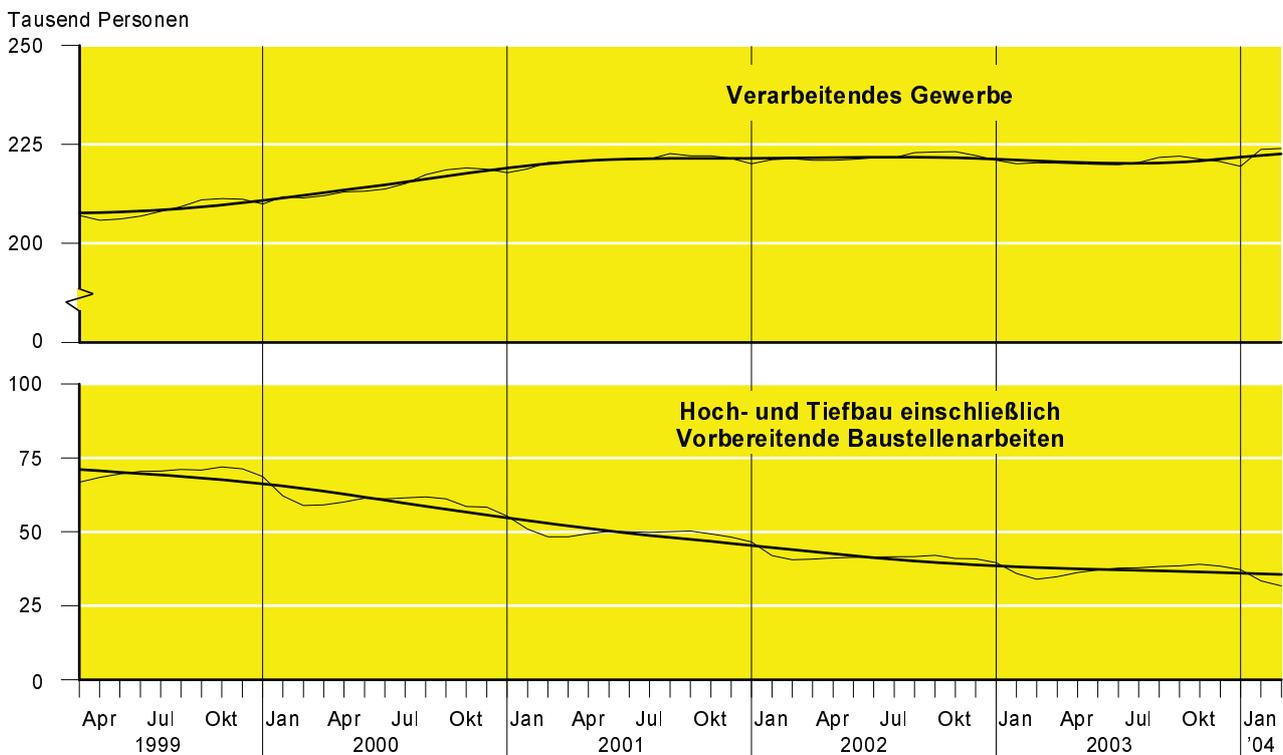
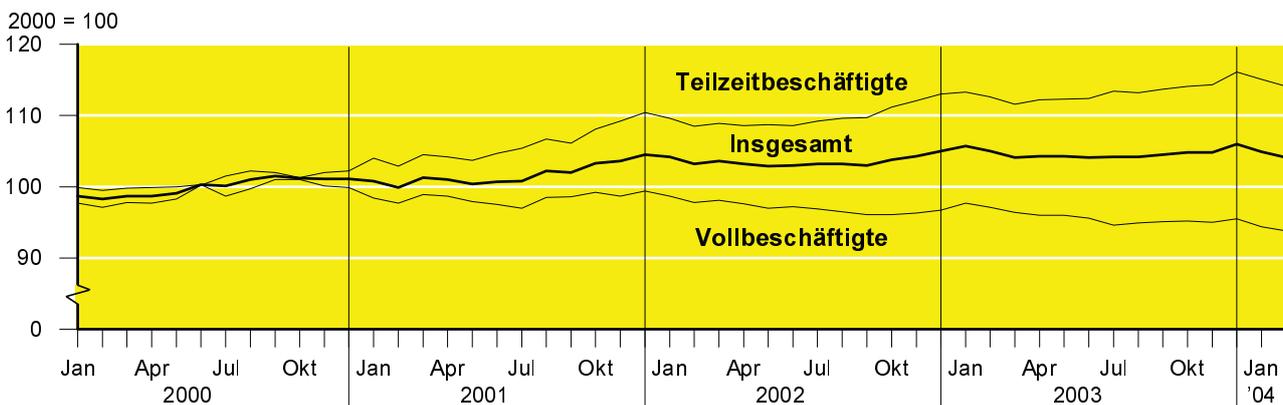


Abb. 12 Preisindex für Bauwerke¹⁾ von Mai 1999 bis Februar 2004**Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von März 1999 bis Februar 2004****Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2000 bis Februar 2004**

1) Die Erhebung erfolgt in den Monaten Februar, Mai, August und November.

Abb. 15 Arbeitsmarkt von Januar 2001 bis März 2004

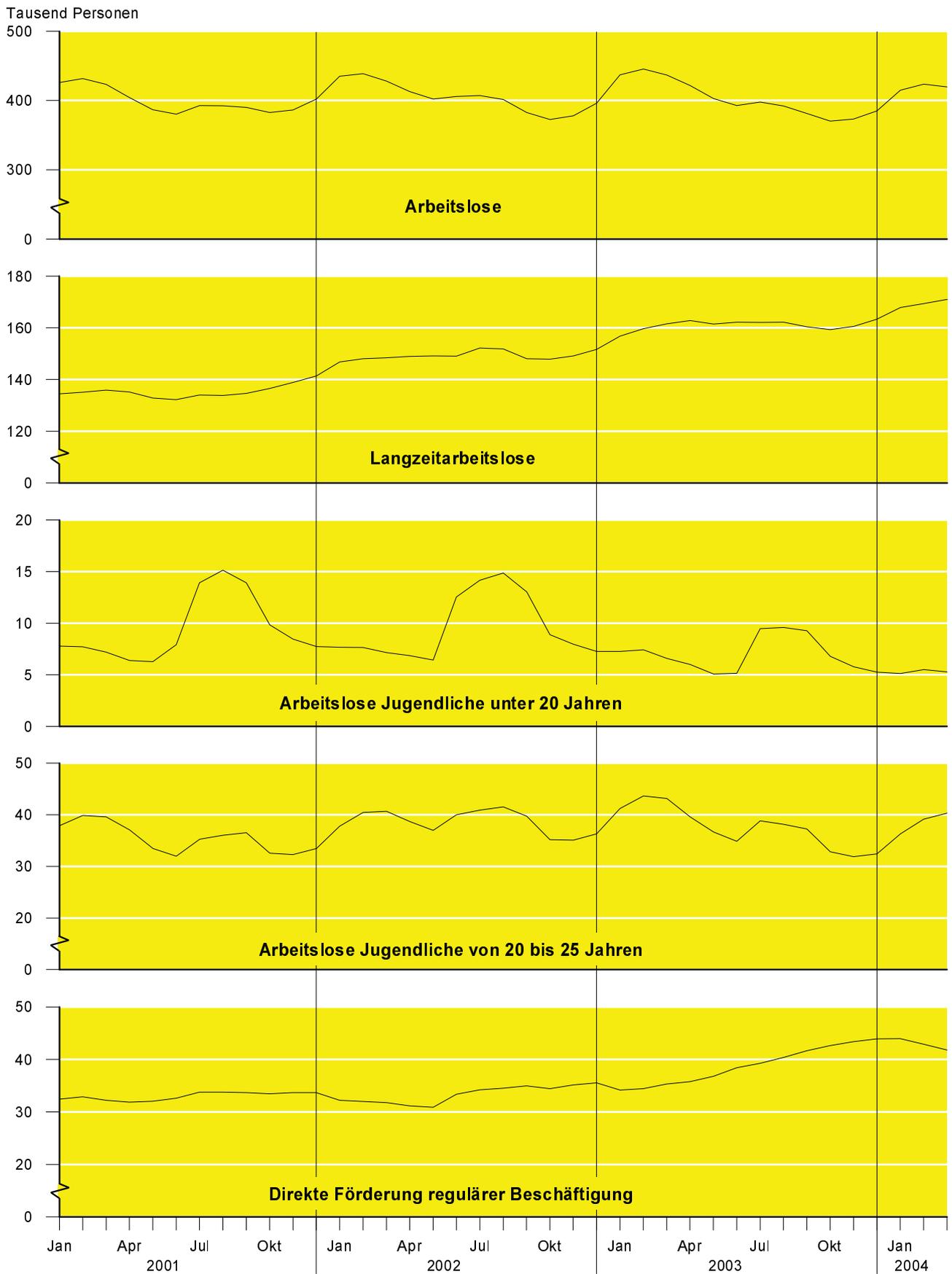
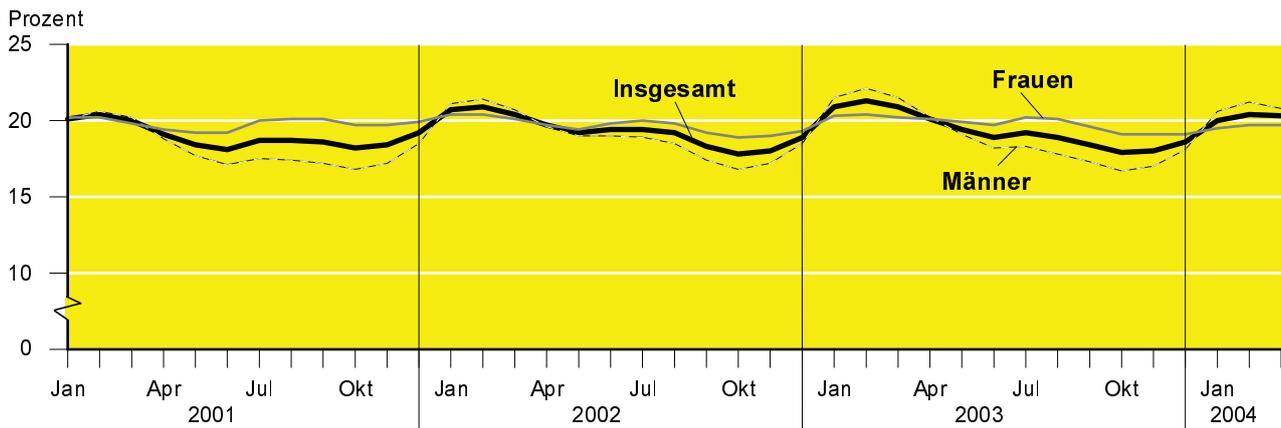
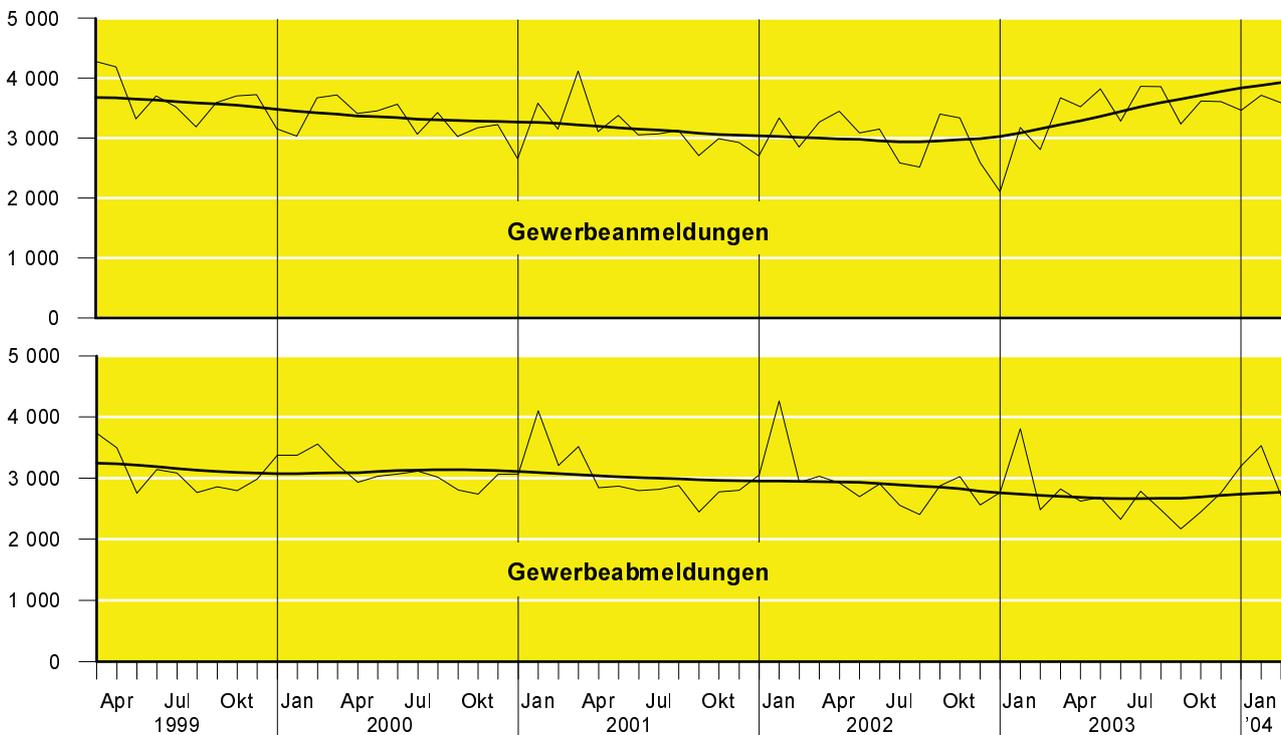
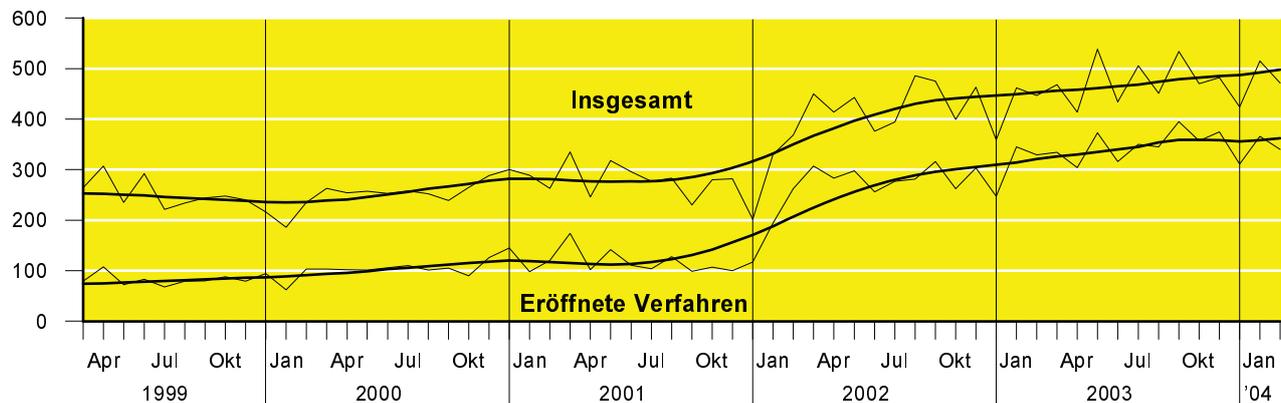


Abb. 16 Arbeitslosenquote¹⁾ von Januar 2001 bis März 2004**Abb. 17 Gewerbeanzeigen von März 1999 bis Februar 2004****Abb. 18 Insolvenzen von März 1999 bis Februar 2004**

1) Bezugsgröße zur Ermittlung der Arbeitslosenquote – abhängige zivile Erwerbspersonen (SV-pflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) – ab Mai 2003 zum Stand Ende Juni 2002; Datenquelle für geringfügig Beschäftigte – Bundesagentur für Arbeit

Sonderteil: Erwerbstätigenrechnung

Erstmals Ergebnisse zum Arbeitsvolumen für Sachsen – Arbeitsvolumen rückläufig

Das **Arbeitsvolumen** der Erwerbstätigen im Jahr 2002 betrug im Freistaat Sachsen 2 888,0 Millionen Stunden. Der Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (AK ETR) legte erstmals Ergebnisse zum Arbeitsvolumen in den Ländern von 1998 bis 2002 vor, wobei die Daten ab 2000 als vorläufig anzusehen sind. Damit sind Aussagen über die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in den Ländern und auch nach wirtschaftsfachlicher Gliederung möglich, die durch die fortschreitende Arbeitszeitflexibilisierung nicht nur für Zwecke der laufenden Arbeitsmarktbeobachtung sondern auch im Hinblick auf Produktivitätsanalysen und der Auslastung des Faktors Arbeit zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Grundlage für die **Definition des Arbeitsvolumens** bildet das Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 1995. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit nicht zum Arbeitsvolumen. Die Ergebnisse über die geleistete Arbeitszeit und das Arbeitsvolumen werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen. Sie umfassen damit alle effektiv geleisteten Arbeitsstunden von erwerbstätigen Personen, die einen Arbeitsplatz in Deutschland haben, unabhängig von deren Wohnort.

Grundlage der Berechnung des Arbeitsvolumens bilden die vierteljährlichen und jährlichen Erwerbstätigenangaben nach Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Das **Arbeitsvolumen** ergibt sich als **Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen**. Da die Erwerbstätigenzahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine wichtige Berechnungsgrundlage für die geleisteten Arbeitsstunden bilden, hat eine Änderung der Erwerbstätigenzahlen in der Regel auch unmittelbare Auswirkungen auf die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Als Quellen zur Berechnung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit werden neben den Geschäftsstatistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA) die Statistiken des Statistischen Bundesamtes wie beispielsweise die Ergebnisse des Mikrozensus, das Tarifarchiv des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WVI), die Krankheitsstatistik des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS), Erhebungen des Instituts zur Erforschung sozialer Chancen (ISO) und eigene Erhebungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) verwendet.

Gegenüber dem Vorjahr ging das Arbeitsvolumen in Sachsen 2002 – dem Trend der vorangegangenen Jahre folgend – um gut zwei Prozent zurück. Es lag zuletzt nur noch bei 92,7 Prozent des Wertes aus dem Jahr 1998. Während sich die Zahl der Arbeitsstunden in diesem Zeitraum jeweils jährlich verringerte, stieg die Zahl der Erwerbstätigen 1999 einmalig an. In den anderen neuen Flächenländern (Ausnahme: Thüringen 1999) ging das Arbeitsvolumen seit 1998 ebenfalls kontinuierlich zurück, im früheren Bundesgebiet und Berlin verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Lediglich 2002 war in allen Ländern ein Rückgang zu erkennen. In Deutschland insgesamt wurden im Jahr 2002 von den Erwerbstätigen 55 790,7 Millionen Arbeitsstunden geleistet, gut ein Prozent weniger als 2001, jedoch nur 0,4 Prozent weniger als 1998.

Arbeitsvolumen 1998 bis 2002 in Sachsen und Deutschland ¹⁾

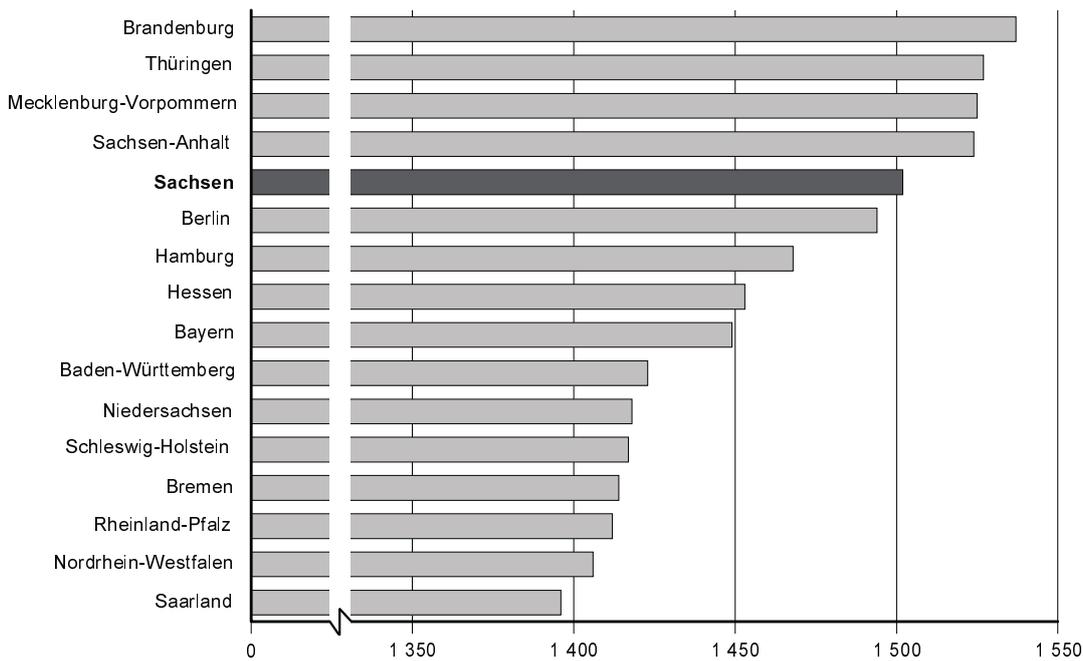
Jahr	Sachsen			Deutschland		
	Arbeitsvolumen	Veränderung zum Vorjahr	Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen ²⁾	Arbeitsvolumen	Veränderung zum Vorjahr	Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen ¹⁾
	Mill. Stunden	Prozent	Stunden	Mill. Stunden	Prozent	Stunden
1998	3 114,7	x	1 581	56 010,2	x	1 489
1999	3 093,8	-0,7	1 559	56 314,6	0,5	1 479
2000	3 026,6	-2,2	1 535	56 699,9	0,7	1 463
2001	2 957,9	-2,3	1 516	56 409,3	-0,5	1 450
2002	2 888,0	-2,4	1 502	55 790,7	-1,1	1 443

1) Berechnungsstand: August 2003

2) Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt am Arbeitsort

Je Erwerbstätigen wurden im Jahr 2002 in Sachsen mit 1 502 Arbeitsstunden fünf Prozent weniger als 1998 gearbeitet. Dies entspricht 6,0 Stunden je Kalenderwerktag im Jahr 2002. Dabei entfielen 95,2 Prozent des Arbeitsvolumens auf die abhängig Beschäftigten (Arbeitnehmer), die effektiv 1 430 Arbeitsstunden bzw. durchschnittlich 5,7 Stunden je Kalenderwerktag erbrachten. Bemerkenswert ist, dass das Arbeitsvolumen je Person bei den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen mit 2 179 Stunden bzw. 8,7 Stunden je Kalenderwerktag wesentlich höher ausfällt. In Deutschland insgesamt leistete im Jahr 2002 jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1 443 Arbeitsstunden, 46 Stunden oder 3,1 Prozent weniger als 1998. Deutliche Unterschiede in der jährlich geleisteten Arbeitszeit zeigen die Ergebnisse für die alten und neuen Länder. In den neuen Ländern ohne Berlin arbeitete 2002 ein Erwerbstätiger im Durchschnitt 1 520 Stunden, das waren 94 Stunden oder 6,6 Prozent mehr als im früheren Bundesgebiet (1 426 Arbeitsstunden). Im Jahr 1998 betrug die Differenz der jährlichen Arbeitszeit noch 127 Stunden. Die geleistete Arbeitszeit verringerte sich in den neuen Ländern ohne Berlin von 1998 zu 2002 um 4,6 Prozent oder 73 Stunden (alte Länder ohne Berlin: 2,7 Prozent oder 40 Stunden).

Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen¹⁾ 2002 nach Bundesländern (in Stunden je Person)²⁾

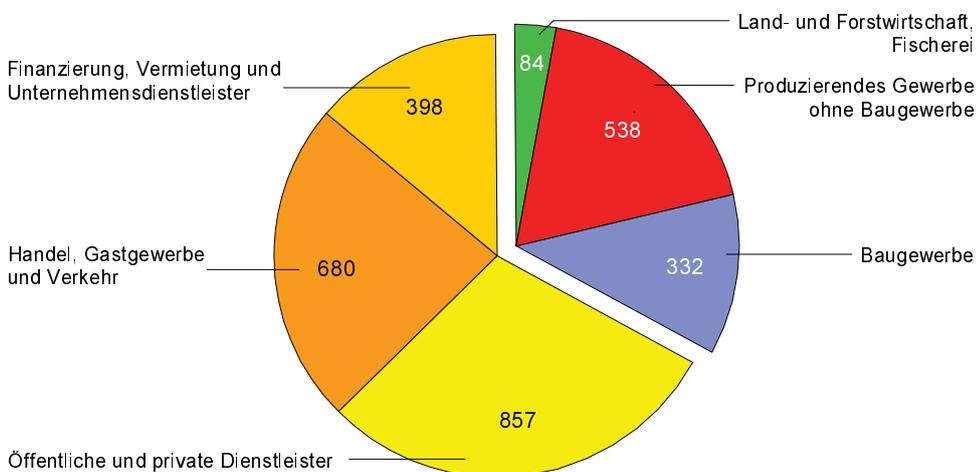


1) Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt am Arbeitsort

2) Berechnungsstand: August 2003

Nach **Wirtschaftsbereichen** betrachtet (vgl. Abb.) hatten die „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ den größten Anteil am Arbeitsvolumen Sachsens (856,8 Millionen Stunden; 29,7 Prozent). Ebenfalls einen hohen Anteil hatte der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (679,8 Millionen Stunden; 23,5 Prozent). Je Erwerbstätigen wurden in beiden Bereichen jeweils 5,9 Arbeitsstunden pro Kalenderwerktag erbracht. Auf den Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ entfielen 397,7 Millionen Stunden (5,7 Stunden/Kalenderwerktag). Damit wurde über ein Drittel (67,0 Prozent) des Arbeitsvolumens von Erwerbstätigen des tertiären Sektors erbracht, seit 1998 (62,9 Prozent) hat dieser Anteil kontinuierlich zugenommen. Weitere 538,3 Millionen Stunden (18,6 Prozent) entfielen auf das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) und 331,8 Millionen Stunden (11,5 Prozent) auf das Baugewerbe. Je Kalenderwerktag wurden von den Erwerbstätigen letztgenannter Bereiche 6,1 bzw. 6,5 Arbeitsstunden geleistet. In der Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) wurde der geringste Anteil am sächsischen Arbeitsvolumen erbracht (83,6 Millionen Stunden; 2,9 Prozent), allerdings wurde mit 6,8 Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in diesem Bereich die längste Arbeitszeit je Kalenderwerktag verzeichnet.

Arbeitsvolumen der Wirtschaftsbereiche 2002 in Sachsen (in Millionen Stunden)¹⁾



1) Berechnungsstand: August 2003

Erläuterungen

Im vorliegenden **Konjunkturbericht** werden Ergebnisse mehrerer monatlich erstellter Bundesstatistiken sowie Daten aus der Presseinformation der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit zusammengefasst, die für die Beurteilung des wirtschaftlichen Geschehens in Sachsen bedeutend sind. Anhand wichtiger **Konjunkturindikatoren** informiert der Bericht über die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Einzelhandel, im Außenhandel sowie über die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus enthält er Angaben zur Preisentwicklung, zu den Gewerbeanzeigen und den Insolvenzen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Indikatoren, die näherungsweise eine Operationalisierung der im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz festgeschriebenen vier Ziele der Wirtschaftspolitik¹⁾ gestatten. Sie werden durch andere geeignete Konjunkturindikatoren ergänzt.

Der Konjunkturbericht ist dreigeteilt. Einem Überblick zur aktuellen Situation auf den ersten Seiten schließt sich ein Text an. Abgerundet wird der Bericht durch einen umfangreichen **Grafikteil**, in dem die Entwicklungsverläufe der wichtigsten Indikatoren über einen längeren Zeitraum (bis zu 60 Monaten) abgebildet werden. Neben der Reihe der Originaldaten ist in der Mehrzahl der Grafiken auch der aktuelle Verlauf der Trend-Konjunktur-Komponente dargestellt, deren Werte im Rahmen einer sachgerechten Zeitreihenanalyse geschätzt wurden (methodische Erläuterungen dazu unten). Die vorliegende Länge der Zeitreihen gestattet mittlerweile auch für Sachsen derartige Untersuchungen. Der Maßstab der einzelnen Abbildungen richtet sich jeweils nach dem Wertebereich der abgebildeten Zeitreihen.

Gemäß ihrem **zeitlichen Verhalten** im Konjunkturverlauf wird bekanntlich zwischen voraus-, gleich- und nachlaufenden Konjunkturindikatoren (Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren) unterschieden. Dem entspricht der Aufbau des Berichts. Mangels eines Produktionsindex für das sächsische Produzierende Gewerbe, dem erfahrungsgemäß geeignetsten kurzfristigen Präsenzindikator, muss hier ersatzweise auf monatliche Umsatzgrößen (Grundzahlen bzw. Indizes) zurückgegriffen werden, um das gegenwärtige wirtschaftliche Geschehen beurteilen und damit eine Standortbestimmung im jeweiligen Zyklus vornehmen zu können.

Für den vorliegenden Bericht wurde auf die bis zum 4. Mai 2004 (Ausnahme: Außenhandel) vorliegenden statistischen Ergebnisse zurückgegriffen, wobei sich **unterschiedliche Berichtsmonate** für die Indikatoren ergeben. Dies ist aus Aktualitätsgründen gerechtfertigt, erschwert jedoch die Darstellung in der Übersicht und in der Tabelle. Die Ergebnisse für die Monate der Jahre 2004 und 2003 sind vorläufig, die Monatsangaben des Jahres 2002 und früher dagegen überwiegend endgültig. Geringfügige Abweichungen bei den Originalzahlen (Grund- und Messzahlen, Indizes) und darauf basierenden Entwicklungsangaben im Bericht gegenüber veröffentlichten Daten anderer Publikationen der amtlichen Statistik beruhen auf Rundungsdifferenzen bzw. nachträglichen Korrekturen.

Zur Darstellung der Konjunktur im **Verarbeitenden Gewerbe** wird auf Auftragseingangs- und Umsatzindizes zurückgegriffen, bei denen der Einfluss der Preisentwicklung eliminiert wurde (Volumenindizes). Zur Berechnung werden Daten in wirtschaftszweigsystematischer Gliederung nach fachlichen Betriebsteilen herangezogen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Umsatzindizes nicht der Gesamtumsatz, sondern der Umsatz aus eigener Erzeugung als Berechnungsbasis dient, d. h. insbesondere der Umsatz aus Handelsware und der baugewerbliche Umsatz werden hier nicht mit berücksichtigt. Die bislang auf der Basis 1995=100 ausgewiesenen Auftragseingangs- und Umsatzindizes wurden mit dem Berichtsmonat November 2003 auf das neue Basisjahr 2000 umgestellt. Entsprechend der EU-Hauptgruppenverordnung werden ab Januar 2003 fünf **industrielle Hauptgruppen** ausgewiesen. In die neue Hauptgruppe Energie (Abteilungen 10, 11, 12, 23, 40 und 41 der WZ 2003) werden hier die Zweige einbezogen, die zu den Abschnitten C (Abteilungen 10, 11 und 12) sowie D (Abteilung 23) der WZ 2003 gehören. Allerdings können aus datenschutzrechtlichen Gründen für Sachsen keine Ergebnisse für die neue Hauptgruppe Energie veröffentlicht werden. Die Ergebnisse für die Hauptgruppen Vorleistungsgüterproduzenten und Energie werden deshalb zusammengefasst. Zudem ergeben sich Änderungen in der Zuordnung von Berichtseinheiten zu den einzelnen Hauptgruppen durch die jährlich durchzuführende Berichtskreisaktualisierung (z. B. durch Wechsel des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Tätigkeit von Berichtseinheiten).

Bei der Einschätzung der Daten im **Hoch- und Tiefbau** einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten ist zu berücksichtigen, dass ab Berichtsmonat Oktober 2003 der aus der Totalerhebung im Juni 2003 ermittelte neue Berichtspflichtigenkreis von Betrieben mit 20 Beschäftigten und mehr einbezogen ist. Dies schränkt den Vergleich der Ergebnisse mit den Daten des Vorjahresmonats ein. Ein Ausschalten dieser oder anderer strukturell bedingter Einflüsse in den wirtschaftsstatistischen Zeitreihen ist jedoch nicht möglich.

Nach Inkrafttreten des novellierten Gesetzes über die Statistik im Handel und Gastgewerbe vom 10. Dezember 2001 wurden ab Januar 2002 die Berichtskreise der monatlichen Erhebung im Handel und Gastgewerbe nach einer im Gesetz festgelegten Abschneidegrenze reduziert. Die Rückrechnung der Messzahlen bis zum Basisjahr wurde vorgenommen. Weiterhin erfolgte die Umbasierung der Messzahlen sowie die Umstellung der Preisbasis für den Ausweis der realen Umsatzentwicklung auf die neue Basis 2000=100. Der Vergleich der jetzt vorliegenden mit früher im Konjunkturbericht veröffentlichten Daten zum **Einzelhandel** ist daher nicht möglich.

Beim **Außenhandel** ist aufgrund der erhebungstechnisch bedingten unterschiedlichen Abgrenzung von Einfuhr und Ausfuhr auf der Ebene eines Bundeslandes in der Außenhandelsstatistik eine Saldierung (Ein- bzw. Ausfuhrüberschuss) aus methodischen Gründen nicht angebracht. Ab Januar 2002 gilt die revidierte Fassung des **Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik**. Dies ist verbunden mit einer Änderung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen

¹⁾ vgl. § 1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitäts- und Wachstumsgesetz/StWG) vom 8. Juni 1967, BGBl. I S. 582

der Ernährungs- und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002). Die neue Fassung des Warenverzeichnisses wurde in der Jahreskorrektur 2001 berücksichtigt, so dass nunmehr die Daten ab Januar 2001 nach dieser geänderten Systematik aufbereitet sind.

Der Ausweis des **Verbraucherpreisindex** erfolgt seit Berichtsmonat Januar 2003 auf der Basis 2000=100. Mit der Basisumstellung wurden der der monatlichen Preiserfassung zugrunde liegende Warenkorb und die Wägungsanteile für die einzelnen Positionen an die sich geänderten Verbrauchsgewohnheiten angeglichen. Mit der Indexrevision erfolgte eine inhaltliche und methodische Anpassung. Beispielsweise wurde der Erfassungsbereich um Dienstleistungen im Bereich der sozialen Sicherung erweitert und transaktionsabhängige Bankdienstleistungen in die Indexberechnung aufgenommen. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird unter dem neuen Namen Verbraucherpreisindex weitergeführt, da aufgrund veränderter basisstatistischer Voraussetzungen keine Indizes für verschiedene Haushaltstypen mehr ermittelt werden können. Mit Berichtsmonat August 2003 wurden die **Baupreisindizes** auf die neue Basis 2000=100 umgestellt. Dabei wurde das Wägungsschema entsprechend den technischen und wirtschaftlichen Veränderungen aktualisiert und der Erhebungskatalog überarbeitet. Auch der **gesamtdeutsche Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) wird seit Berichtsmonat Oktober 2003 auf der neuen Basis 2000=100 ausgewiesen.

Bei der Interpretation der Daten zum Arbeitsmarkt sind **Änderungen der Arbeitsmarktstatistik** ab Januar 2004 zu beachten. Einerseits wurde durch das **Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt** der § 16 des SGB III modifiziert. Danach gelten Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik generell nicht als arbeitslos, auch die bisher – aus leistungsrechtlichen Gründen – auch während des Maßnahmebesuches als Arbeitslose gezählten Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden somit in der Statistik einheitlich behandelt. Andererseits bereitet die Bundesagentur für Arbeit ihre in den Geschäftsprozessen anfallenden Daten ab Januar 2004 mit einer neuen Informationstechnologie auf. Umgestellt werden die Statistiken über Arbeitslose, Arbeitsuchende und gemeldete Stellen, wobei verbesserte Abfragemöglichkeiten und konzeptionelle Änderungen zu Datenrevisionen führen. Die Daten der Arbeitslosen- und Arbeitsuchendenstatistik werden rückwirkend bis Dezember 1997 neu ausgewertet, die Daten zu den gemeldeten Stellen bis 2000. Damit ist der Vergleich der jetzt vorliegenden mit früher im Konjunkturbericht veröffentlichten Daten der entsprechenden Statistiken nicht möglich. Die **Arbeitslosenquote** wird ab Berichtsmonat Mai 2003 auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen mit Stand 30. Juni 2002 berechnet. Zu Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zählt u. a. die **direkte Förderung regulärer Beschäftigung**. Diese umfasst die sogenannten SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW; §§ 272 bis 279 i. V. m. § 415 SGB III), den Eingliederungszuschuss (§ 217 ff. SGB III), den Einstellungszuschuss bei Neugründungen (§ 225 ff. SGB III), den Einstellungszuschuss bei Vertretungen (§ 229 ff. SGB III; ab Januar 2002), den Arbeitsentgeltzuschuss (§ 235 c SGB III i. V. m. § 417 Abs. 2 SGB III), Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose, Überbrückungsgeld (§ 57 SGB III), die Entgeltsicherung für Ältere (§ 421 j SGB III; ab Januar 2003) sowie Existenzgründerzuschüsse (§ 421 i SGB III; ab Januar 2003). Zu beachten ist hier, dass ab Jahresbeginn 2003 Lohnkostenzuschüsse für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW) weggefallen sind.

Mit einer zum 1. Dezember 2001 in Kraft getretenen Änderung der **Insolvenzordnung** wurden die Voraussetzungen für die Beantragung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens geändert. Während bisher Kleingewerbetreibende mit einer geringfügigen wirtschaftlichen Tätigkeit ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragen konnten, ist dies jetzt nur noch für *ehemals* selbständig Tätige möglich, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen. Ansonsten kann für *ehemals* selbständig Tätige wie für aktive Kleingewerbetreibende nur ein Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. Von 1999 bis 2001 wurden die Verbraucherinsolvenzverfahren für Kleingewerbetreibende den Unternehmen zugerechnet. Mit der Änderung der Insolvenzordnung zählen die *ehemals* selbständig Tätigen, die ein Regel- bzw. ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen, nicht mehr zu den Unternehmen, sondern zu den privaten Personen. Regelinsolvenzen für aktive Kleingewerbetreibende werden jetzt der Position Einzelunternehmen zugeordnet. Die am 1. Dezember 2001 in Kraft getretene Änderung der Insolvenzordnung sieht auch eine Stundung der Kosten für ein Insolvenzverfahren bis zur Restschuldbefreiung vor, wenn der Schuldner nicht in der Lage ist, diese aufzubringen. Dadurch wird auch mittellosen Schuldnern ein Insolvenzverfahren ermöglicht. Diese Regelung trifft auf natürliche Personen zu. Auch dies schränkt die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ein.

Zeitreihenanalyse

Sachgerechte **Zeitreihenanalysen** sind heute von immenser Bedeutung für die Konjunkturbeobachtung. Ziel der Analysen ist es, die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in wirtschaftsstatistischen Zeitreihen deutlicher sichtbar zu machen. Denn nur dann ist es möglich, die Situation am aktuellen Rand von Zeitreihen besser in deren Verlauf einzuordnen und präziser auf die konjunkturelle Situation zu schließen. Häufig ist dazu die Zerlegung einer Zeitreihe in einzelne Bewegungskomponenten angebracht, um die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse zu eliminieren. Bei der Konjunkturbeobachtung wird vor allem die **Trend-Konjunktur-Komponente** einer statistischen Zeitreihe genutzt, da sie **glatt** verläuft und so die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in der Reihe, d. h. die Tendenz, gut wiedergibt. Sie ist bereinigt von:

- saisonal bedingten Einflüssen (d. h. jahreszeitlich bedingten Faktoren natürlichen oder institutionellen Ursprungs wie z. B. einer eingeschränkten Bautätigkeit im Winter oder des Weihnachtsgeschäftes im Handel),

- Kalenderunregelmäßigkeiten (Auswirkungen unterschiedlich vieler Arbeitstage je Monat und deren Wochentagszusammensetzung, Lage beweglicher Feiertage, variierende Schulferienterminen u. Ä.) sowie
- Extremwerten, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren (beispielsweise Witterungsunbilden oder Streiks) bzw. durch den Zufallseinfluss.

Mit dem Konjunkturbericht Januar 2002 wurde die Zeitreihenanalyse auf ein gegenüber den bisher verwandten gleitenden Durchschnitten moderneres Verfahren – das **Berliner Verfahren (Version 4; kurz BV4)**²⁾ – umgestellt, das vom Statistischen Bundesamt seit 1983 zur **Analyse von Monatswerten** angewandt wird und sich in der Praxis gut bewährt hat. Ein Vorteil von BV4 ist, dass es als eine Art Standardversion vollautomatisiert eingesetzt werden kann und so jeder Nutzer bei gleichen Eingabewerten gleiche Analyseergebnisse erhält.

Am Anfang der BV4-Analyse – bevor die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente geschätzt werden – besteht die Möglichkeit einer **Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung**. Dadurch kann die Qualität der Analyseergebnisse verbessert werden.

Vom Programm erkannte **Extremwerte** (z. B. ein besonders niedriger Monatsumsatz bedingt durch Betriebsferien), die die Reihenzerlegung in die systematischen Komponenten (Trend-Konjunktur-Komponente, Saisonkomponente) beeinträchtigen könnten, werden durch realistischere Werte ersetzt, welche in Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen gewonnen werden. Gleitend auf der Basis einer bestimmten Anzahl vorangegangener Monate (standardmäßig 24 Monate) wird dazu ein bedingter Erwartungswert für den jeweiligen Folgemonat berechnet und um diesen ein Toleranzintervall gebildet. Ein Extremwert liegt vor, wenn der Originalwert außerhalb des Toleranzintervalls liegt. In diesem Fall wird der Originalwert bereinigt, indem der bereinigte Wert auf die Grenze des Toleranzintervalls gesetzt wird.

Durch die **Kalenderbereinigung** wird der unterschiedlichen Zahl der Arbeitstage je Monat und der Struktur der Wochentage Rechnung getragen und deren Auswirkungen werden ausgeschaltet. Berücksichtigt werden dabei nicht nur bundeseinheitliche Feiertage, sondern auch sächsische Feiertage. Im Ergebnis der Kalenderbereinigung sind die Daten auf eine einheitliche mittlere Monatslänge transformiert.

Nach der möglichen Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung wird bei der eigentlichen Analyse zuerst die **Trend-Konjunktur-Komponente** geschätzt und aus den Originalwerten herausgelöst. Danach erfolgt die **Saisonschätzung**. Beide Komponenten werden durch je eine „Teilschätzung“ voneinander getrennt, d. h. die Existenz der jeweils anderen Komponente wird in diesem Schritt berücksichtigt. Die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente werden mit Hilfe von geeigneten Filtern – Folgen von Elementen, mit denen die Ausgangswerte einzeln multipliziert und zusammengefasst werden – geschätzt. Für den mittleren Bereich der Zeitreihe wird ein Mittelfilter eingesetzt, am Ende der Zeitreihe kommen mehrere Randfilter zum Einsatz. Stützbereiche für den Mittelfilter der Trend-Konjunktur-Komponente sind eine Spanne von 27 Monaten und für die Schätzung der Saisonkomponente von 47 Monaten.

Bei der **Beurteilung der Konjunkturlage** ist zu berücksichtigen, dass die Werte der Trend-Konjunktur-Komponente am aktuellen Rand – wie in den Grafiken dargestellt – mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind. Da es sich um Schätzwerte handelt, kann bei hier von Monat zu Monat auftretenden kleineren Veränderungen daher nicht ohne weiteres auf ökonomische Ursachen geschlossen werden. Es sind deshalb stets die in den vorangegangenen Monaten für den jeweiligen aktuellen Rand ermittelten Reihenverläufe mit in die Betrachtung einzubeziehen. Eine relativ zuverlässige Beurteilung der Entwicklungsrichtung am aktuellen Rand ist in der Regel erst mit drei bis fünf Monaten Zeitverzögerung nach Hinzu kommen der neuen Reihenwerte zu erwarten.

Subjektive Beeinflussungen der Analyse werden beim BV4 dadurch vermieden, dass alle statistischen Monatsreihen mit einem je Komponente einheitlichen Satz von Filtern analysiert werden können. Diese Filterauswahl ist durch langjährige Praxistests im Statistischen Bundesamt aus methodischer Sicht optimiert. Iterative Rechengänge entfallen. Vom Bearbeiter beeinflusst werden kann, ob eine Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung vorgenommen werden soll.

Im **Bericht** erfolgt die Zeitreihenanalyse mit BV4 stets für die gesamte vorliegende Reihe, d. h. einen Zeitraum, der über die in den Grafiken dargestellten 60 Monate hinausgeht. Nach fachlichen Gesichtspunkten wird jeweils über die Notwendigkeit einer Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung entschieden. Derzeit ist allen zu analysierenden Reihen eine Extremwertbereinigung vorgeschaltet. Eine Kalenderbereinigung erfolgt für die Auftragseingangs- und Umsatzindizes im Verarbeitenden Gewerbe, die Auftragseingangsindizes und den Umsatz im Baugewerbe sowie für die Aus- und Einfuhr.

Die **Analyse von Quartalsreihen** (z. B. im Ausbaugewerbe) basiert auf einer im Jahr 2000 entwickelten modifizierten Form des BV4. Auch hier wird die Möglichkeit der Extremwertbereinigung genutzt, eine Kalenderbereinigung erfolgt dagegen nicht.

2) zur Methode vgl. Nourney, M.: Umstellung der Zeitreihenanalyse. In: Wirtschaft und Statistik 11/1983. Stuttgart und Mainz. S. 841 ff.